18. Jahrgang
Nr. 865

25. Oktober 1935

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 30 Cts. Ausland Fr. 25.—. Briefadr. Sihlpostfach - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich

Schöpferisches Judentum.

Von Dr. ARTHUR GALLINER.

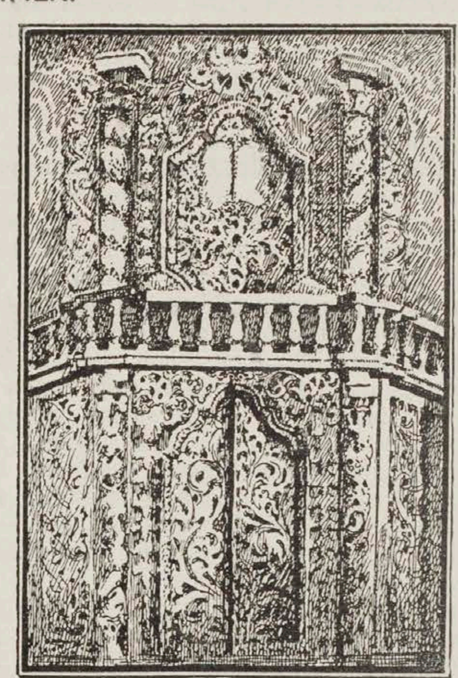
Die «erhabenen Tage», mit denen wir das neue Jahr begonnen haben, weckten in uns das Bewußtsein von der unversiegbaren Quellströmung unserer Religion, der größten Leistung Israels; mehr als an anderen Feiertagen wurde hier die ewig lebendige Schöpferkraft des Judentums offenbar, enthüllte sich der Urgrund seiner Existenz. Denn eine Gemeinschaft besteht nur, kann nur dann dauernden Bestand haben, wenn schöpferische Kräfte in ihr wirken und aus diesen immer von neuem Aufgaben und Leistungen strömen.

Dies gerade liegt im Wesen des Schöpferischen. Gewiß bleibt uns Empfängnis und Geburt der schöpferischen Tat ein ewiges Geheimnis, das Werden, Formen, Gestalten aus dem Nichts ein unerklärliches Rätsel. Wenn wir «Intuition» nennen, womit das Genie begnadet ist, so ist dies doch nur ein Notbehelf und zugleich die Anerkennung überwirklicher Mächte, die im menschlichen Geist sich offenbaren, die Anerkennung, daß der menschliche Geist befähigt ist, solche Offenbarungen zu empfangen und somit von göttlichem Geist erfüllt zu werden.

So nur vermag der religiöse Glaube den erhabenen Schöpfungsakt der Gesetzgebung und damit der Religions- und Volkswerdung zu begreifen als ein Zusammenwirken göttlichen und menschlichen Geistes, so auch konnte das gewaltige Werk der Bibel nicht als Schöpfung eines Menschen — selbst nicht eines Mose — erfaßt werden, sondern nur als Inspiration göttlichen Geistes. Nur so konnte — etwa im Zehnwort — ein ewig gültiger Inhalt die ewiggültige Form erhalten. Gewiß eine religiöse Schöpfung! Ihre ewige Geltung aber erlangt sie erst dadurch, daß sie zugleich auch eine ethische war.

Es war eben nicht nur der Glaube an überweltliche Mächte, die menschliche Geschicke nach Belieben und Willkür leiten. Religionen anderer Völker des Altertums sind darum erloschen, sind ohne fühlbare Nachwirkung, ohne heutige Anhänger, während das Judentum in Millionen von Bekennern heute noch lebendig ist, weil eben hier von Anbeginn das Religiöse mit dem Ethischen sich unzertrennlich verband, weil hier keine Gottheit außerhalb der Sphäre der Sittlichkeit gedacht werden konnte, der auf Gerechtigkeit gegründeten Sittlichkeit! Gerechtigkeit! Der Ruf ertönt von Abraham, da er die Rettung Sodoms erfleht, bis Mose, der mit Wort und Tat Unrecht bekämpft, ertönt von Mose bis Amos, von Amos bis Jeremia, und er schwillt an in den folgenden Jahrhunderten zu einem vieltausendstimmigen Chor, der nie verstummen kann, solange es menschliches Unrecht auf Erden gibt.

In dieser sittlichen Forderung, die zugleich als religiöse vor allem an die jüdische Gemeinschaft selbst gerichtet war, liegt die ewige erzieherische Aufgabe, der wir verpflichtet sind. Es gehört zum Wesen des Schöpferischen, so sagten wir eben, daß aus ihm immer neue Aufgaben und Leistungen strömen. So wie die Schöpfertat der Griechen, ihre bildende Kunst, nicht nur durch ihr Dasein wirkt, wie aus ihrer lebendig gebliebenen zeugenden Kraft immer wieder neue Werke entstanden, in hellenistischer und römischer Zeit, in der Renaissance und im Klassizismus, gewiß Neues, aber immer doch erfüllt von antik-griechischem Geiste — so hat die religiöse Schöpferkraft des Judentums weiter gewirkt im Christentum und im Islam, in der Reformation und Gegenreformation, — ja jede Glaubensbewegung wird in irgend einer Form sich mit den religiösen Urelementen auseinander setzen müssen, wie sie in der Bibel lebenerfüllte Gestalt gewonnen haben.



Antiker, reichgeschnitzter Thoraschrein.

Es ist wohl richtig, daß im Verlauf einer mehrtausendjährigen Geschichte oftmals diese Strömungen und Neuschöpfungen sich gegen die ursprüngliche Schöpfung und ihre Schöpfer wendeten. Fast scheint es, als sollte auch für die Welt der Bibel, für den Schöpfungsbereich der Religion überhaupt das Geltung haben, was vor kurzem bei der festlichen Eröffnung des internationalen Kongresses für Bibilothekwesen in Madrid der spanische Philosoph José Ortega y Gasset erklärt hat: «Alles, was der Mensch an Kultur und Zivilisation ins Dasein ruft, wendet sich schließlich gegen ihn selbst. Sobald die Schöpfung vollendet ist, stellt sie sich außerhalb des Kreises ihres Schöpfers, tritt in den Genuß des Eigenlebens, wird zur Sache, zu einer Welt gegenüber dem Menschen und wendet sich gegen den, der sie schuf. Das ist der Schatten

über dem Schöpfergeist. Gott schuf den Engel, und dieser lehnte sich gegen ihn auf. Er schuf den Menschen, und dieser lehnte sich gegen Gott auf. Aber auch gegen den Menschen erheben sich alle seine Schöpfungen!»

Ist dem wirklich so? Liegt die tiefe Tragik aller Zivilisation und Kultur wirklich in ihrem Kampf gegen sich selbst, in ihrer Selbstvernichtung? Es ist keine Frage, so manche geniale Leistung der Wissenschaft, manche schöpferische Erfindung der Technik hat sich gegen den Menschen selbst gewandt, hat ihm Tod und Verderben gebracht. Aber damit hört die Leistung auch auf, «schöpferisch» zu sein. Denn gerade erst dadurch erweist sich die Echtheit und Größe wahrhaft schöpferischer Leistung, daß sie der Menschheit zum Heile gereicht. So haben die Erben des heiligen Gutes, die Propheten und Gesetzeslehrer, die Welt des Biblisch-Religiösen verwaltet und mit glühender Seele ersehnt, daß Friede werde auf Erden, daß die Schwerter umgeschmiedet würden zu Pflugscharen, Kriegsgeräte zu Werken friedlicher Arbeit, daß «das Recht ströme wie Wasser», und «voll werde die Erde von Gotteserkenntnis, wie die Fluten, die den Meeresboden bedecken.» —

Dieses Endziel der Menschheit ward dem Judentum ewige Aufgabe, sie ward ihm zum Quell seiner Kraft, zur Gewähr seiner Existenz. Es gibt keinen stärkeren Beweis für die immer noch wirksame schöpferische Kraft des Judentums als seine Existenz, seine Existenz nicht durch das Mittel realer Macht, sondern nur durch das Mittel seelischer Kraft, die aus der Welt des Religiösen, der Welt der Bibel ungetrübt und unverändert wie seit Jahrtausenden auch heute noch strömt.

Aber — wir wissen es wohl — der Mensch lebt nicht nur in dieser religiösen, metaphysischen Welt, auch nicht der jüdische Mensch. Die Vielgestaltigkeit unserer Gemeinschaft hat — wie der Daseinskampf — in allen Bereichen des Lebens auch bei ihm schöpferische Kräfte zur Entfaltung gebracht in der Wissenschaft und in der Kunst, in der Technik und in der Wirtschaft. Es bedarf hier nicht der Namen, sie stehen in jedem Lexikon. Sie künden von zahllosen jüdischen Menschen, deren schöpferische Leistungen der Gesamtheit Segen gebracht. Diese Wohltäter der Menschheit, die wahrhaft schöpferischen Leistungen von Juden sind es, nach denen der Wert der jüdischen Gemeinschaft zu beurteilen ist, und nicht etwa «zersetzende» Elemente, wie auch sonst niemals die Kraft eines Volkes an seinen Schwächlingen, die Moral an seinen Verbrechern, die Religion an seinen Abtrünnigen gemessen werden kann. Jedes Volk, jede Gemeinschaft will — und dies mit Recht — nach seinen Höchstleistungen und seinen größten Geistern bewertet und geachtet werden.

Schöpferische Kräfte, geniale Intuitionen lassen sich nicht erzwingen, sie sprudeln hervor wie der Quell aus verborgenen Tiefen, sie sind aber auch nicht auf die Dauer zu unterdrücken. Wie hinter einem Damm stauen sie sich auf und bahnen sich schließlich — gibt der Damm nicht nach — einen neuen Weg für ihre Wirksamkeit. Und wenn ein Teil unserer Jugend diesen neuen Weg zu schöpferischer Leistung in Palästina sucht und findet, so verkennen wir nicht das Großartige dieses Tuns, das in glühendem Sonnenbrand kargen Boden fruchtbar macht, um hier nicht nur für sich selbst, sondern einer grösseren Gemeinschaft eine neue Existenz zu bauen. Aber wir dürfen dennoch nicht vergessen, daß der Fortbestand des Judentums dort wie hier immer davon abhängig bleibt, daß genügend Kräfte im Reiche des Geistes, in der Welt des Religiösen schöpferisch wirken. Es ist dies das Lebenselement des Judentums, das ihm Hoffnung und Glauben verleiht und die Kraft, auch das härteste Schicksal zu meistern.

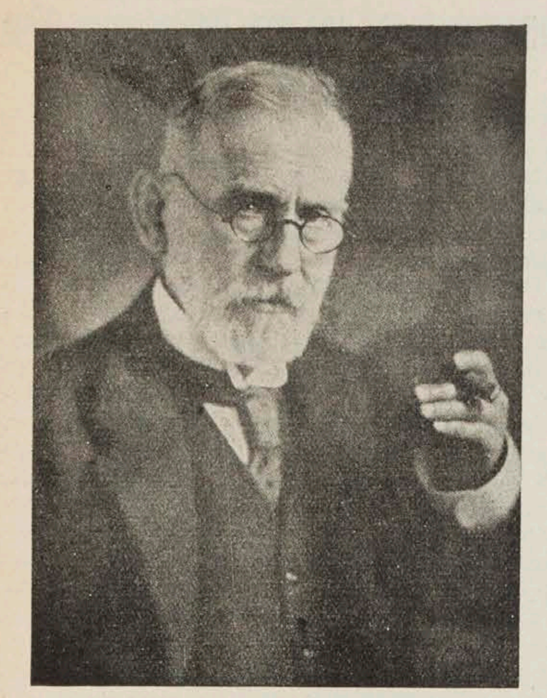
Würdige Haltung der deutschen Juden. Mahnung zur Rückkehr zu Gott.

Berlin. Die Vorstände des traditionell-gesetzestreuen und des orthodoxen Rabbinerverbandes veröffentlichen einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: «. . . Die unterzeichneten Rabbiner wenden sich an alle jüdischen Brüder in Deutschland, denen aus der Sprache des Schicksals der Ruf unseres Gottes zur Rückkehr, zur Tschuwa entgegentönt: Laßt keine Verzweiflung in euch aufkommen, seid stark und heldenmütig! Geht schlicht und redlich, zurückhaltend und geduldig euren Weg, ohne Murren, ohne Auffälligkeit . . . Das deutsche Judentum war immer eins der wertvollsten Glieder unserer jüdischen Volksgesamtheit. Es blickt auf eine fast zweitausendjährige Geschichte großen Leistens, einzigartigen heldenstarken Martyriums, der Treue und der Schönheit. Dieser erhabenen Geschichte werden auch wir mit göttlicher Hilfe in seelischer Kraft und Opferfreude uns würdig zeigen.»

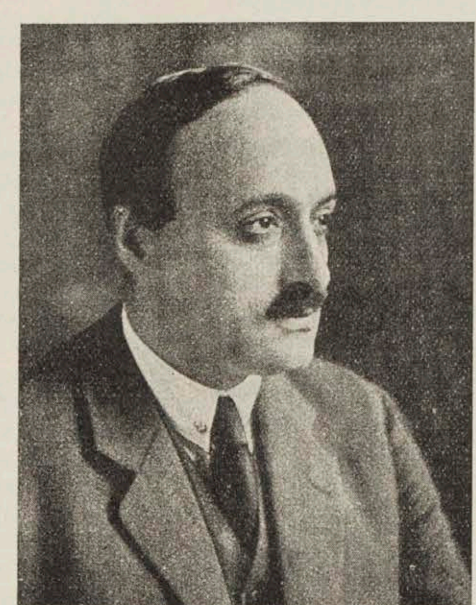
Der Vorstand des Verbandes Orthodoxer Rabbiner Deutschlands (J. J. Horowitz, Frankfurt, Dr. A. Klein, Nürnberg, Dr. J. Merzbach, Darmstadt) erließ einen Aufruf an die deutschen Juden, in dem erklärt wird, Lebensinhalt des jüdischen Volkes sei die Thora, zu der sich alle zurückfinden müßten; weiter heißt es in diesem Appell: «Wer die Religion bekämpft, hat auch mit dem jüdischen Volk gebrochen. In dem religionsfeindlichen Bolschewismus haben wir darum von Anbeginn an den gefährlichsten Feind des Judentums erblickt. Wer die Sittenreinheit verletzt, die die jüdische Religion von allen Gliedern der jüdischen Gesamtheit fordert, entweiht Gottes Namen und Seine Thora und gefährdet und schändet das jüdische Volk. Unsittlichkeit, ob gegenüber Juden oder Nichtjuden, hat unsere Religion, haben Thora und Talmud von jeher als Verbrechen gebrandmarkt.»

Vom Bleibenden und Vergänglichen im Judentum. Aus dem Nachlaß von Ludwig Steinheim, Nr. 3 der Schriftenreihe Deutsch-jüdischer Weg. Vortrupp-Verlag, Berlin. 60 S. Preis 2 Mk.

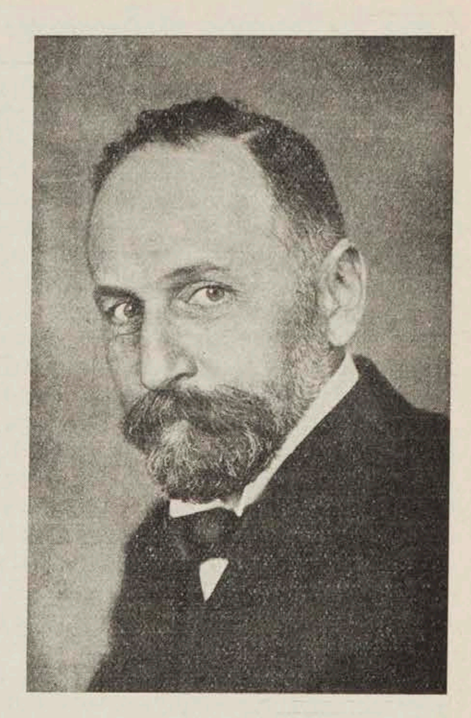
Der zu Lebzeiten verkannte jüdische Theologe und Religionsphilosoph, Politiker, Dichter und Arzt, Salomon Ludwig Steinheim (1789—1866) — den der Wortführer des jungen Deutschland, Karl Gutzkow, «einen der selbständigsten und tiefsten Denker, die wir gegenwärtig besitzen» nannte — tritt mit dieser Veröffentlichung in seiner vollen religiösen und philosophischen Bedeutung hervor. Das Studium Steinheims ergibt u. a. die interessante Tatsache, daß Kant in einer durchaus legitimen Weise lange vor Hermann Cohen und vielleicht sehr viel unanfechtbarer für die Begründung einer jüdischen Religionsphilosophie in Anspruch genommen worden ist. Auch die allgemeine Kantforschung erhält durch die eigentümliche Auswertung der Kant'schen Antinomienlehre seitens Steinheim ganz neuartige Perspektiven. Der mit einem informierenden Vorwort von Hans Joachim Schoeps eingeleitete Band enthält einige ausgewählte, besonders gewichtige Stücke des noch unveröffentlichten, reichhaltigen Nachlasses. Einige besonders zentrale und einprägsame Partien aus dem 1835 erschienenen, heute völlig verschollenen ersten Bande seines Hauptwerkes «Die Offenbarung nach dem Lehrbegriff der Synagoge» sind dieser Auswahl beigegeben.



Prof. Paul Ehrlich,
Nobelpreisträger von 1908.



Prof. Dr. James Franck,
Nobelpreisträger von 1926.



Prof. Richard Willstätter, Nobelpreisträger
von 1915, Ehrendoktor der E. T. H., Zürich

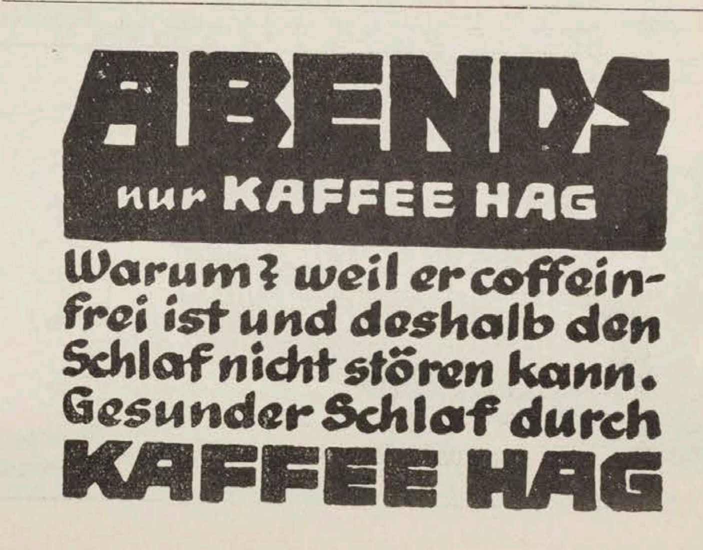
Juden in den Naturwissenschaften.

Von Dr. B. SULER.

I.

Die weit verbreitete Meinung, daß die Juden ihrer Veranlagung nach mehr für das spekulative Denken im Abstrakten, also für die sogenannten Geisteswissenschaften sich eignen, als für die auf Beobachtung und Experiment beruhenden Naturwissenschaften, als wäre ihr geistiger Blick mehr nach innen gekehrt, als nach außen gerichtet, steht mit den Tatsachen nicht nur der Gegenwart, sondern auch der Geschichte im Widerspruch. Ganz abgesehen davon, daß im Mittelalter die vielen jüdischen Aerzte und Philosophen sich auch mit Naturwissenschaften befaßten (es beschrieb der berühmte Religionsphilosoph Levi ben Gerson i. J. 1321 als erster die camera obscura), weist schon das Altertum jüdische Personen auf, die in die Geheimnisse der Natur einzudringen suchten. Wenigen dürfte es bekannt sein, daß die Alchimie z. B., die im Altertum wie im Mittelalter Chemie und Physik bedeutete, viele jüdische «Adepten» und Jünger hatte. So kennt schon das erste Jahrhundert eine Jüdin, die zu den alchimistischen Größen zählt. Sie war eine reiche und gebildete Frau, wohnte in Memphis in Aegypten, hieß Myriam und ist in der Geschichte der Alchimie als Maria Hebrea bekannt. Sie soll eine große Fertigkeit in dieser Kunst besessen und viele Oefen, Koch- und Destillierapparate aus Ton, Glas und Metall konstruiert haben. Sie soll auch die Salzsäure sowie das in jedem Laboratorium unentbehrliche Wasserbad (auch das Sand- und Oelbad) erfunden haben, das bis auf den heutigen Tag ihren Namen trägt (le bain-marie, das Marienbad). Der große Alchimist des 12. Jahrhunderts, Artephius, ist nach den meisten Geschichtsschreibern der Alchimie ein getaufter Jude gewesen. Im 15. Jahrhundert haben sich zwei holländische Juden einen großen Namen als Alchimisten erworben: Isaak Hollandus und sein Sohn Johan Isaak. Sie haben viele für die Chemie wichtige Erfahrungen gemacht und mehrere Werke, die von späteren großen Chemikern und Physikern sehr geschätzt wurden, hinterlassen. Diese Vertreter der alchimistischen Kunst, die nach Gold und Lebenselixier suchend, wertvolle Erfindungen und Methoden für unsere Chemie lieferten, sind mit den betrügerischen «Goldmachern» nicht zu verwechseln. Aus den Arbeiten jener Adepten» und ihresgleichen ist unsere moderne Chemie hervorgegangen. Es soll daher hier zuerst vom Anteil der Juden an der chemischen Wissenschaft und Technik der neuen und neuesten Zeit gesprochen werden.

Um mit den Klassikern zu beginnen, nennen wir zuerst den Namen Victor Meyer. Er war einer der genialsten Meister der chemischen Wissenschaft und Experimentierkunst. 1848 in Berlin als Sohn des Fabrikbesitzers Jacques Meyer geboren, wurde er bereits mit 24 Jahren Professor der Chemie am Polytechnikum in Zürich und 1889, als er noch nicht 41 Jahre alt war, als Nachfolger des großen Chemikers Bunsen nach Heidelberg berufen. Seine bahnbrechenden Arbeiten und großartigen Entdeckungen liegen hauptsächlich auf dem Gebiete der organischen und physikalischen Chemie. Aus diesen seien hervorgehoben: die Nitrosoverbin-



dungen der Fettreihe, die Oxyme der Aldehyde und Ketone und das wichtigste Thiophen, ferner die klassische Methode der Dampfdichtebestimmung durch das Luftverdrängungsverfahren und die pyrotechnischen Untersuchungen. Er schrieb auch ein klassisches ausführliches Lehrbuch der organischen Chemie, und zwar zusammen mit seinem ersten Assistenten Paul Jacobson (s. u.). 1897 hat er, durch nervöse Depressionen gequält, aus Angst vor geistiger Umnachtung seinem erfolgreichen Leben durch Blausäure ein Ende gemacht. Er starb in Heidelberg — als Christ. Um die zentrale Figur Victor Meyers sollen hier seine jüdischen und getauften Freunde aus der chemisch-wissenschaftlichen Zunft gruppiert werden, nämlich: Heinrich Caro, Georg Lunge, Carl Liebermann, Otto Wallach und Heinrich Goldschmidt.

Heinrich Caro (1834—1910), einer der hervorragendsten Erfinder in der chemischen Technik, wurde von jüdischen Eltern in Posen geboren, ließ sich aber schon in jungen Jahren taufen. 1859 kam er nach England, wo er sogleich tatkräftig in die damals neuentstandene Teerfarbenindustrie eingriff. Nach Deutschland zurückgekehrt, trat er 1868 in die Badische Anilin- und Sodafabrik ein, wo er bis 1889 Mitglied des Vorstandes war. Seine Entdeckungen liegen hauptsächlich auf dem Gebiete der Farbenchemie. Es seien hier nur erwähnt die Entdeckungen: der Induline, der Eosinfarbstoffe und des Methylenblaus und die Durchführung ihrer fabrikmäßigen Herstellung.

Georg Lunge, geboren 1839 in Breslau, seit 1876 Professor der technischen Chemie am Polytechnikum in Zürich, wo 1923 verstorben, war ebenfalls eine Leuchte der chemischen Technik, nur auf anderem Gebiete. Er leistete Hervorragendes und Bleibendes in den wichtigsten Zweigen der chemischen Industrie, nämlich in der Schwefelsäure- und Sodafabrikation sowie der Steinkohlenteerdestillation. Er ersann viele wertvolle Methoden, erfand und konstruierte mehrere sinnreiche chemische und technische Apparate, u. a. den Plattenturm in der Schwefelsäurefabrikation, und schrieb auch klassische umfangreiche Werke über die genannten Fabrikationszweige.

Carl Theodor Liebermann, ein Vetter von Max Liebermann, wurde 1842 in Berlin als Sohn des Kattundruckereibesitzers Benjamin Liebermann geboren und stand von 1872 bis 1914, dem Jahre seines Todes, als ord. Professor der organisch-chemischen Abteilung der Gewerbeakademie, später der Technischen Hochschule zu Charlottenburg zu. Berühmt wurde der Name Liebermanns durch die künstliche Darstellung des wertvollen Alizarins, eines in der Krappwurzel enthaltenen Farbstoffes, die er zusammen mit Graebe ausführte. Es war das erstemal, wo es gelang, einen pflanzlichen Farbstoff auf chemischem Wege herzustellen.

Otto Wallach, geboren 1847 in Königsberg i. Pr., gew. ord. Professor der Chemie an der Universität Göttingen, zeichnete sich durch seine bahnbrechenden Arbeiten über Terpene und Campher aus, wofür er 1910 mit dem Nobelpreis belohnt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Die Eliminierung der Juden aus dem Wirtschaftsleben Deutschlands.

In den «Basler Nachrichten» vom 17. Oktober (No. 285) befaßt sich deren Chefredaktor, Nationalrat Dr. Oeri, mit den «Juden im Hitlerreich» und macht auf Grund zuverlässiger Informationen Mitteilungen über die bisher von der nationalsoz. Partei betriebene Ausschaltung der Juden aus dem Wirtschaftsleben Deutschlands, die ein erschütterndes Bild von der jüdischen Lage im Dritten Reich bieten. Es heißt da u. a.:

«Immer strenger, immer enger wird die nichtjüdische Bevölkerung daran gehindert, bei Juden einzukaufen oder Leistungen von Juden, die in freien Berufen als Aerzte, Rechtsanwälte und dergleichen tätig sind, zu beanspruchen. In gewissen Gegenden ist der Abschluß auf dem Lande und in den kleineren Städten schon ganz strikte durchgeführt; er beginnt sich auch in den größeren Städten durchzusetzen. Der Gewerbetreibende, der bei Juden einkauft, wird mit der Entziehung öffentlicher Aufträge und ähnlichen Druckmitteln des allmächtigen Staates bedroht, der Angestellte mit Entlassung, der Arbeitslose mit der Entziehung von Unterstützung und Ausschluß von der Winterhilfe, wieder andere Leute mit der öffentlichen Verächtlichmachung.

Parallel mit der Verhinderung der Juden am Verkaufen geht der immer stärker einsetzende Versuch, sie systematisch auch am Einkaufen zu verhindern. Das System greift aber nicht nur im Handel um sich, sondern erstreckt sich vielerorts auch auf die Versorgung jüdischer Familien mit dem kleinen Bedarf des täglichen Lebens beim Metzger, Bäcker, Spezierer usw., ja sogar beim Apotheker. In etwa fünfzig deutschen Städten gibt es für jüdische Kinder bereits keine Milch mehr, zum Beispiel in Magdeburg mit 300.000 Einwohnern. Nebenbei: das Schicksal der jüdischen Kinder ist überhaupt erbarmungswürdig. Soweit sie noch die öffentlichen Schulen besuchen dürfen, sind sie von Seiten feiger Lehrer und Mitschüler täglich den gröbsten Demütigungen ausgesetzt. Von allen Sports- und Turnveranstaltungen, von Jugendspielen im Freien, vom Baden usw. sind sie ausgeschlossen. Zur Gründung und Aufrechterhaltung von eigenen Schulen und Kinderheimen sind die Juden wegen ihrer finanziellen Bedrängnis vielfach nicht mehr imstande, auch wenn solche Institute geduldet werden. In Diez an der Lahn ist es aber vorgekommen, daß das jüdische Kinder- und Waisenheim nachts um 12 Uhr plötzlich geräumt wurde; die Polizei erklärte, daß sie für den Schutz der Kinder nicht mehr bürgen könne.

So viel über die Tendenz im Großen. Von Fall zu Fall greift die Rechtsunsicherheit der Juden immer wieder um sich. Im «Schwarzen Korps», der Zeitung der S. S., ist die Weisung ausgegeben worden, daß jeder Nationalsozialist jeden beliebigen Juden, wenn er irgendeinen Grund zu haben glaubt, auf der Straße festnehmen kann.»

Die Polizei greift bei Krawallen vor Judengeschäften nur so weit ein, daß sie den Fahrdamm für den Verkehr frei hält. Wenn Juden, weil ihnen niemand mehr etwas verkauft oder abkauft, mit ihren Familien vor der Gefahr des Verhungerns stehen und aus ihren Dörfern und Kleinstädten abwandern wollen, um in größeren Ortschaften unterzutauchen, begegnen ihnen schroffe Zuzugsverbote. Solche waren schon anfangs September in etwa hundert deutschen Orten durch die lokalen Behörden in Kraft gesetzt. Auch das Antreten von Stellen wird den Juden in zunehmendem Maße verunmöglicht, indem man die Arbeitgeber mit Boykott bedroht. Das passiert sogar jüdischen Firmen. Wenn aber eine solche infolge ihrer Bedrängung am Rande des Bankrotts steht und behufs Spesenverminderung nichtjüdische Angestellte entlassen möchte, hat sie Maßregelung durch die «erregte Volksmenge» zu gewärtigen. Der Auswanderung nach dem Ausland steht bekanntlich das Geldausfuhrverbot fast prohibitiv entgegen. Jüdische Auswanderer, die infolge Mangels an Geld und Ausweispapieren nach dem Reich zurückwandern, werden für ein halbes Jahr in «Schulung» genommen, das heißt, in getarnte Konzentrationslager gesteckt. Alte Leute sind in einer geradezu verzweifelten Lage. In den Großstädten haben ehemalige Richter und Anwälte vielfach bei Glaubensgenossen als Hausverwalter Anstellung gefunden. Jetzt wird auch dies verunmöglicht, indem man eine obligatorische Hausverwalterschulung eingeführt hat, zu der Juden keinen Zutritt haben. Die Selbstmorde in den Kreisen dieser Unglücklichen werden immer häufiger.

Das ist also das System der «Einzelaktionen», dem dadurch ein Ende gemacht werden soll, daß durch eine gesetzliche Regelung eine Einschränkung der wirtschaftlichen Betätigung der Juden durchgeführt wird. Die große Frage ist, wie weit diese «Einschränkung der wirtschaftlichen Betätigung» gehen wird. Bedeutet sie einfach eine Legalisierung des bisherigen wilden Systems, so wird dadurch eine halbe Million Juden in Deutschland zum allmählichen Verhungern verurteilt. Auf etwas anderes kommt der vollständige Abschluß der Juden vom Erwerbsleben nicht heraus. Wenn sie auch nur kümmerlich noch existieren sollen, so kann man ihnen nicht nach den freien Berufen auch die Handelsbranchen, in denen sie sich hauptsächlich betätigten, ganz verschließen. Sonst setzt das Massensterben ein. Ein beliebter neudeutscher Propagandaspruch lautet: «Ist der letzte Jude tot, ist zu Ende alle Not!» Das dürfte ein Irrtum sein, ein schwerer Irrtum. Will das Hitlerreich sich aus der Weltwirtschaft nicht ganz abkapseln, so muß es die Judenfrage konstruktiv lösen; es muß den Juden die Weiterexistenz in seinen Grenzen ermöglichen oder ihnen im Ausland Siedlungsmöglichkeiten sichern. Das ist ein interessantes organisatorisches Problem. Durch seine Lösung könnte der nationalsozialistische Staat die Leute Lügen strafen, die unter Hinweis auf die Verwirrung in der Lebensmittelversorgung und dergleichen behaupten, die berühmten «deutschen Organisatoren» seien die jetzt ausgeschalteten Juden gewesen. Die einfache Vernichtung der Juden durch die erbarmungslose Staatsgewalt wäre kein Beweis von Organisationsgenie, sondern nur von Brutalität, und zwar für das Reich höchst gefährlicher Brutalität.»

Integraler Antisemitismus in Deutschland.

Berlin. V. T. Der geschäftsführende Direktor der Reichsvertretung der deutschen Juden, Dr. Otto Hirsch, wurde nach einer einwöchigen Haft wieder auf freien Fuß gesetzt. Der materielle Vernichtungskampf gegen die Juden geht ungehindert weiter. In der Reihe der Verdrängung jüdischer Inhaber großer Firmen ist weiter zu nennen die bekannte Bureaumaschinenfabrik Adrema, die von den bisherigen Inhabern Jakob und Julius Goldschmidt verkauft werden mußte, ferner die Helio-Wattewerke und die Kabelfabrik Dr. Kassirer & Co. A.-G., deren Eigentümer die Familie Kassirer war. Da der Druck auf jüdische Fabriks- und Geschäftsinhaber nicht nachgelassen hat, ist das Verkaufsangebot immer stärker und die Nachfrage geringer; es ist klar, daß unter diesem Druck Verlustkäufe jüdischer Geschäfte stattfinden und von einem «jüdischen Ausverkaufe» nicht ohne Grund gesprochen wird. Seit dem Bekanntwerden der Nürnberger «Judengesetze» drückt die Ungewißheit über die noch nicht erlassenen Ausführungsbestimmungen, sowie die angekündigten weiteren Gesetze gegen die wirtschaftliche Betätigung der Juden auf die gesamte Wirtschaftslage der deutschen Juden. In den nächsten Tagen dürfte einmal ein Gesetz über die Kennzeichnung jüdischer Geschäfte hinauskommen nach dem künftig jüdische Geschäfte mit einem Davidstern zu kennzeichnen sind; vermutlich werden im Beamtengesetze auch noch die letzten Reste einer Betätigungsmöglichkeit für Juden, die im Kriege waren, aufgehoben werden. Bei diesem Anlaß dürften auch alle jüdischen Anwälte ausgeschaltet werden. Die Rücksicht auf jüdische Kriegsteilnehmer ist nun überhaupt fallen gelassen worden und äußert sich in brutalster Weise darin, daß in einer an Gefallenenschändung grenzenden Weise die Namen jüdischer Kriegsgefallener aus den Gedenksteinen und Monumenten ausgemeißelt werden. Bekanntlich sind im Weltkrieg auf den Schlachtfeldern 12.000 Juden für Deutschland gefallen, deren Andenken nun ausgemerzt werden soll.

Es braucht keiner weiteren Begründung, daß unter diesen Umständen der Drang der deutschen Juden nach Auswanderung sich täglich enorm verstärkt, allein die Möglichkeiten der Befriedigung des Emigrationsbedürfnisses sind einstweilen gering. Zu den bereits bestehenden Auswanderergesellschaften hat sich eine weitere gesellt, die «Reichsvereinigung nichtarischer Interessenten für die Südamerika-Auswanderung». Die Berliner jüdische Gemeinde veranstaltete einen stark besuchten Ausspracheabend über «Auswanderung», an welchem Dr. Mark Wischnitzer vom «Hilfsverein» mitteilte, daß bis September 1935 ausgewandert sind: Nach den Vereinigten Staaten ca. 10.000 Juden, nach Brasilien ca. 4000, nach Argentinien ca. 1500, nach Chile 500, insgesamt nach überseeischen Ländern 18.000 bis 19.000 deutsche Juden, dazu kommt die Emigration nach Palästina mit ca. 30.000 Menschen. Es schweben Verhandlungen mit den jüdischen Körperschaften, die sich speziell mit der Auswanderung nach überseeischen Staaten befassen.

Protestation de l'Alliance Israélite Universelle contre les lois de Nuremberg.

Le Comité Central de l'Alliance Israélite Universelle, réuni pour la première fois depuis la promulgation des lois de Nüremberg, qui édicte contre les Allemands d'origine juive un véritable statut d'indignité les excluant juridiquement et économiquement de la communauté allemande et les réduisant à la condition de parias;

Proteste solennellement contre cette atteinte aux droits les plus sacrés de l'homme et au principe de l'égalité de tous devant la loi, admis par tous les peuples civilisés et qui a inspiré dès l'origine l'activité de l'Alliance;

Constate que, déjà, les mesures prises à la suite des lois de Nüremberg en ont aggravé la portée et menacent d'une lente extermination par la famine une population d'un demi-million d'hommes;

Appelle sur les lois de Nüremberg et leur application le jugement de la conscience universelle.

Der Protest des Waad Leumi gegen die Nürnberger Gesetze an den Völkerbund.

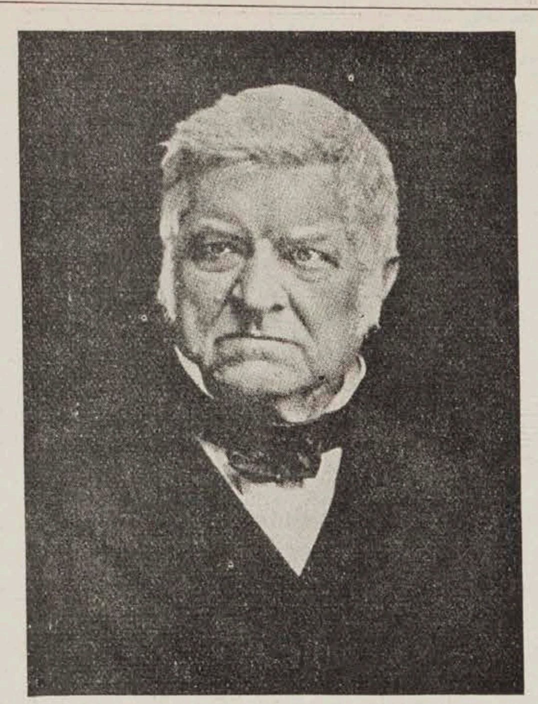
Jerusalem. Der Waad Leumi übersandte dem Generalsekretär des Völkerbundes in Genf ein Schreiben, in dem er energisch dagegen protestiert, daß den deutschen Juden auf Grund der neuen, vom letzten Reichstag angenommenen «Rassengesetze» die Bürgerrechte entzogen werden sollen. Das jüdische Volk — so heißt es in dem Brief —, das im Laufe von Generationen an der Schaffung der Menschheitskultur teilgenommen und sich durch seine Bürgertreue Gleichberechtigung unter den Völkern errungen hat, wird sich mit den judenfeindlichen deutschen Gesetzen nicht abfinden, deren Sinn es ist, den Juden ihre Rechte zu entziehen, ihre Empfindungen zu beleidigen und sie aufs Neue in den finsteren Ghetto-Mauern einzusperren.

Der Waad Leumi wendet sich an den Völkerbund, der die zivilisierten Völker der Welt repräsentiert, mit der Bitte, über die Gerechtigkeit und Sittlichkeit zu wachen und ein verfolgtes Volk gegen Erniedrigung und Beleidigung, die ihm seitens Deutschland durch seine neuen Gesetze zugefügt wird, zu verteidigen. (Palcor.)

Amerikanische Leichtathleten gehen nicht zur Berliner Olympiade.

Neuyork. Der Präsident des Olympischen Komitees, Staatssekretär a. D. Dr. Th. Lewald, hat dem Präsidenten des amerikanischen Leichtathletikverbandes schriftlich mitgeteilt, daß den Juden gegenüber an den Olympischen Spielen keine diskriminatorischen Maßnahmen ergriffen werden sollen. Er erhielt zur Antwort, der amerikanische Leichtathletikverband bleibe auch weiterhin überzeugt, daß die deutschen Juden von der Teilnahme an den Olympischen Spielen 1936 ausgeschlossen seien, und wegen dieser Diskriminierung könne der Verband der Leichtathleten in den Vereinigten Staaten an diesen Spielen nicht teilnehmen.

Der amerikanische Gewerkschaftsbund hat sich in einer dieser Tage gefaßten Resolution gegen jede Beteiligung amerikanischer Sportler an der Berliner Olympiade ausgesprochen. Der Präsident des American Jewish Congress und des Comité des Délégations Juives Dr. Stephen S. Wise regt in der Oeffentlichkeit die Abhaltung der künftigen Olympiade in Wien, statt in Berlin, an.



Landammann Augustin Keller.

Augustin Keller und die Gleichberechtigung der Schweizer Juden.

Vor 80 Jahren.

Es sind jetzt 80 Jahre her, daß ein Kreisschreiben des Bundesrates vom Jahre 1855 an sämtliche Kantonsregierungen erging, in welchem u. a. nach den besonderen Gesetzen gefragt wurde, welche für die Juden bestünden, sowie nach etwaigen in der Praxis gegen sie sich auswirkenden Beschränkungen. Auf Grund dieser Enquete des Bundesrates kam der Bundesbeschluß von 1856 durch die eidgen. Räte zustande, der den schweizerischen Juden ausdrücklich politische Rechte in ihrem Heimat- bezw. Niederlassungskanton zuerkannte. Ein bundesrätliches Schreiben vom 1. Oktober des gleichen Jahres vervollständigte die Rechtsauffassung der eidgen. Räte, indem ausgeführt wurde, die Kantone müßten die jüdischen Bürger entsprechend Artikel 4 der Bundesverfassung den christlichen Bürgern staatsbürgerlich gleichstellen. Auf dieser Rechtsgrundlage ging die aargauische Regierung daran, eine Aenderung der Gesetzgebung im Sinne einer völligen Judenemanzipation vorzubereiten. Im Jahre 1857 nahmen die aargauischen Juden auf Grund des Bundesbeschlusses von 1856 zum ersten Mal an den Nationalratswahlen teil, nachdem sie schon das kantonale Militärgesetz von 1852 zum Militärdienst zugezogen hatte. Das erste kantonale Leutnantsbrevet ist denn auch schon im Jahre 1854 einem aargauischen Juden zuerkannt worden.

Unter dem Eindruck der 1860 von Lehrer Marcus Dreyfus in Oberendingen erschienenen kleinen Schrift «Zur Würdigung des Judentums unter seinen Nichtbekennern», trat zwei Jahre später der aargauische Große Rat auf die Beratung eines Gesetzesentwurfes ein, welcher die vollkommene bürgerliche und politische Emanzipation der aargauischen Juden vorsah. Bei dieser Gelegenheit setzte sich die große Mehrzahl der Redner für die Rechte der Juden ein. Besonders aber trat Augustin Keller, einer der hervorragendsten Exponenten des freisinnigen Gedankengutes jener Zeit für die Gleichberechtigung der Juden ein. Zu Beginn seiner historischen Rede am 15. Mai 1862 begründete er seine Stellungnahme folgendermaßen: «Für den Kanton Aargau ist heute die Judenfrage eine Frage der öffentlichen Wohlfahrt gegenüber dem Kanton, eine Frage des Rechts und der Pflicht gegenüber dem Bund, und endlich eine Frage der Ehre gegenüber der Zivilisation unserer Miteidgenossen und der heutigen Staaten überhaupt.» Im weiteren Verlaufe seiner Rede führte Augustin Keller u. a. aus: «Ich meinerseits glaube, Leute, welche still, ruhig und in ihr Schicksal ergeben, im Lande leben, Leute, welche, seit sie diesem Lande angehören, noch nie Aufruhr oder auch nur Unfrieden darin angestiftet haben, ich glaube, solche Leute passen als Mitbürger und Miteidgenossen besser zu uns als diejenigen, die sie so schmählich herabwürdigen, wie es seit einiger Zeit in rohen Flugschriften geschehen ist.»

Das Emanzipationsgesetz wurde im aargauischen Großen Rat mit 113 gegen 2 Stimmen angenommen. —r.

(Vergl. auch die Artikelserie «Zur Geschichte der Schweizer Juden» von Prof. Dr. Paul Guggenheim, in den Nummern 771—74 der «J. P. Z.».)

ISRAELITISCHE CULTUS GEMEINDE ZÜRICH
OFFIZIELLE MITTEILUNG

4½% Anleihe der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich von Fr. 256.400.— vom Jahre 1930 (Platzablösungs-Obligationen).

Kapitalrückzahlung auf den 31. Dezember 1935.

Zufolge der am 21. Oktober 1935 stattgefundenen Verlosung gelangen ab 31. Dezember 1935 aus der obgenannten Anleihe nachfolgende Obligationen zur Rückzahlung und treten vom genannten Zeitpunkt hinweg außer Verzinsung.

Obligationen à Fr. 500.—:
Nr. 26, 31, 43, 77, 111, 144, 196, 255, 281, 313, 323, 372.

Obligationen à Fr. 100.—:
Nr. 482, 662, 695, 713, 723.

Die Einlösung vorbezeichneter Obligationen im Gesamtbetrage von Fr. 6.500.— erfolgt ab 31. Dezember 1935 im Gemeindesekretariat, Nüschelerstraße 36.

Der Vorstand.

Stundenplan für das Wintersemester 1935/36.

		Dr. Kratzenstein	Dr. Strumpf	Rabb. Dr. Littmann
Montag	4.30— 5.00		V. Kl.*)	
	5.00— 6.00	VI. Kl.	V. Kl.*)	VIII. Kl. Kn.
	6.00— 7.00	VI. Kl.	VIII. Kl. Kn.	
Dienstag	5.00— 6.00	Förderstunde	IV. Kl.	VII. Kl.
	6.00— 7.00	VII. Kl.	IV. Kl.	
Mittwoch	2.00— 3.00	I. Kl.		
	3.00— 4.00	II. Kl.		
	4.00— 5.00	II. Kl.	Förderstunde	
	5.00— 6.00	VI. Kl.	III. Kl.	
	6.00— 7.00	VI. Kl.	III. Kl.	
Donnerstag	4.30— 5.00	VII. Kl.*)		
	5.00— 6.00	VII. Kl.*)	V. Kl.	VIII. Kl. M.
	6.00— 7.00	VIII. Kl. M.	V. Kl.	
Samstag	4.00— 5.00		IV. Kl.	
	5.00— 6.00		IV. Kl.	
Sonntag	9.00—10.00	II. Kl.		
	10.00—11.00	II. Kl.	III. Kl.	
	11.00—12.00	I. Kl.	III. Kl.	

*) Ohne Pause.

Die Stellenvermittlung des S. I. G. an Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Erneut wenden wir uns an alle jüdischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit dem Wunsche, sich bei jeder sich bietenden Gelegenheit unserer Stellenvermittlung zu bedienen. Je mehr Anmeldungen wir besitzen, desto eher sind wir in der Lage, dem Spezialwunsche eines jeden Einzelnen Rechnung zu tragen. Auch möchten wir bei dieser Gelegenheit einem längst gehegten Wunsche Ausdruck geben: immer und immer wieder sind es Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die uns bei Besetzungen von Stellen keine diesbezüglichen Nachrichten zukommen lassen. Wir richten an sämtliche Arbeitgeber und Arbeitnehmer das dringende Ersuchen, falls ein Stellensuchender eine Stelle gefunden oder eine offene Stelle besetzt wurde, die bei uns angemeldet war, solche bei uns sofort abzumelden, mit dem Hinweis darauf, ob die Stelle durch unsere Vermittlung oder anderweitig besetzt wurde. Wir benötigen diese Angaben zuhanden unserer Statistik. Auch vermeidet eine solche Abmeldung eine weitere Störung durch unnütze Hin- und Herschreiberei, und überdies spart eine solche Mitteilung unserer gemeinnützigen Institution unnütze Spesen.

Die Aufsichtskommission der Stellenvermittlung des S. I. G. Basel, Leimenstraße 24.

Verband isr. Religionslehrer und Kantoren in der Schweiz.

Wir geben unseren Mitgliedern heute schon Kenntnis davon, daß die nächste Verbandstagung am Sonntag, 17. Nov., in Zürich stattfinden wird. Weitere Mitteilungen über das Tagesprogramm und das Tagungslokal erfolgen durch Zirkular. Wir ersuchen unsere Mitglieder, sich für den 17. Nov. einzurichten.

Der Vorstand.

N. Z. O., Landesgruppe Schweiz.

Am 3. November wird in Basel die Landesgruppe Schweiz der Neuen Zionistischen Organisation konstituiert werden.

Jüdische Persönlichkeiten und Gruppen, die an der Gründungsversammlung teilzunehmen wünschen, werden gebeten, ihre Adresse bei Herrn B. Baß, Bern, Monbijoustraße 43, anzumelden.

Der Art. 1 der Verfassung der N. Z. O. lautet wie folgt: «Die N. Z. O. ist der Rahmen zur Organisierung des im Palästina-Mandat anerkannten jüdischen Volkes. Die Aufgabe des Zionismus besteht darin, das Volk Israel und sein Land zu befreien, seinen Staat und seine Sprache wieder aufleben zu lassen und die Heiligtümer der Thora im Leben der Nation einzuwurzeln. Die Wege dazu sind die Schaffung einer jüdischen Mehrheit in Palästina zu beiden Seiten des Jordans, Errichtung des jüdischen Staates, Repatriierung aller Juden, die nach Palästina auswandern wollen, und Liquidation der jüdischen Diaspora. Diese Aufgabe steht über dem Interesse der einzelnen Gruppen und Klassen.»

Der Beitritt zur N. Z. O. steht jedem Juden und jeder Jüdin frei. Die Revisionisten genießen in der N. Z. O. keinerlei Vorrechte. Sämtliche Richtungen erhalten in den Landesleitungen angemessene Vertretung.

Im Auftrage der Exekutive der N. Z. O.:
Dr. Michael Schabad, Basel.

Jüdische Nationalfondskommission Bern.

Die blaue Büchse des Jüdischen Nationalfonds (Keren Kajemeth Lejisroel) soll am 27. Oktober wieder geleert werden. Der Besuch der Büchseninhaber wird am Vormittag stattfinden. Wir bitten höfl., unseren Vertrauensleuten, die die Arbeit der Leerung auf sich genommen haben, einen freundlichen Empfang angedeihen zu lassen.

BESUCHEN SIE UNS!

Offiz. Mitteilungen des Schweiz. Zionistenverbandes

Zionistische Besprechungen in Genf.

Samstag, den 2. November, abends, und Sonntag, den 3. November, werden die Mitglieder des Zentralkomitees des Schweiz. Zionistenverbandes, die Herren Dr. M. Newiasky und Dr. S. Scheps, Genf besuchen, zwecks Fühlungnahme mit der Zionistischen Ortsgruppe, mit dem Jüdischen Nationalfonds, den Jugendvertretern und den Interessenten für die Palästina-Alijah.

Samstagabend um 8 Uhr wird im Restaurant Kempler eine Besprechung mit den obgenannten Vertretern über zionistische Arbeit in Genf, den bevorstehenden Delegiertentag, Intensivierung der KKL-Arbeit, hebräische Kulturfragen stattfinden. Herr Joseph Fischer aus Paris, Generalkommissär des Jüdischen Nationalfonds für Frankreich, wird voraussichtlich ebenfalls an dieser Besprechung teilnehmen.

Sonntagvormittag von 9.30 bis 12 Uhr findet, ebenfalls im Restaurant Kempler, eine Besprechung der Einwanderungsfragen nach Palästina statt. Alle Bewerber der französischen Schweiz auf Chaluz-Zertifikate werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, um diese Zeit die Gelegenheit wahrzunehmen, um mit den Herren vom Palästina-Amt in Fühlung zu treten.

Auch sonstigen Interessenten für Einwanderung nach Palästina stehen die beiden Herren mit Auskünften gerne zur Verfügung.

Lizenzsperre für neue Aerzte in Palästina.

Da in der Angelegenheit der Einführung der Lizenzsperre für neu einwandernde Aerzte nach Palästina große Unklarheit herrscht, hat das Palästina-Amt Basel auf telegraphischem Wege die Zionistische Exekutive in Jerusalem um Auskunft gebeten. Laut soeben eingetroffenem Telegramm ist die Lizenzsperre bis jetzt noch nicht in Kraft getreten. Laut Gesetzprojekt soll die Sperre nur die nach dem 1. Dezember 1935 eintreffenden Aerzte betreffen. Das Palästina-Amt schlägt deshalb den Aerzten, die im Besitze von Zertifikaten sind, vor, möglichst Mitte November schon in Palästina einzutreffen, da die Formalitäten zur Erlangung der Lizenz 1 bis 2 Wochen dauern.

Schiffsverkehr Triest-Palästina.

Das Palästina-Amt Triest teilt uns mit, daß die direkte Linie Triest-Erez Israel, die Hilfslinie nach Erez Israel (Dampfer «Palästina») und die Aegypten Eillinie ohne Aenderung und in ihrem vollen Umfang aufrechtbleiben.

Oneg Schabbath. Basel. Kommenden Schabbath, den 29. Tischri, veranstaltet der Brith-Hanoar gemeinsam mit dem Verein Misrachi einen öffentlichen Oneg-Schabbath um punkt 5 Uhr im Beth-Hamidrasch, Leimenstraße 45. Herr Werzberger wird sprechen über das uns alle angehende Thema: «Was könnte die jüdische Jugend heute leisten?» Hiermit laden wir alle Eltern unserer Chawerim sowie alle Juden Basels zu dieser Veranstaltung ein, die Gelegenheit geben soll, aus berufenem Munde Grundlegendes über die Lösung der brennenden Probleme unserer jüdischen Jugend und damit unserer jüdischen Zukunft zu hören.

Vortrag von Dr. M. Weinreich im Perez-Verein Zürich.

Der Perez-Verein veranstaltet Samstag, den 26. Oktober 1935, abends 8.30 Uhr, in der Augustin-Keller-Loge (Eing. Uraniastr.) einen Vortrag von Hrn. Dr. phil. Max Weinreich, Leiter des jiddischen wissenschaftlichen Instituts in Wilna über «Die Haskalabewegung und Mendele - Meucher-Sforim». Herr Dr. Weinreich ist in den jüdischen Kreisen Zürichs kein Unbekannter. Dieser hervorragende Philologe, Schriftsteller und Kapazität auf dem Gebiet der jüdischen Literatur sprach in Zürich vor fünf Jahren über die Aufgaben der «Jwo» und das jüdische Volkslied und fand damals stärkste Beachtung beim hiesigen jüdischen Publikum. Es ist zu hoffen, daß sein Referat über Mendele-Meucher-Sforim und Haskalabewegung ebenso starkem Interesse begegnen wird. (Siehe Inserat.)

Der Palästina-Film des Keren Hajessod.

Einführungsrede von **Dr. M. WRESCHNER**, Präsident des Keren Hajessod, Schweiz. anläßlich der Vorführung in Zürich.

Als im Jahre 1919 das englische Völkerbundsmandat über Palästina geschaffen wurde, um dem jüdischen Volke eine öffentlich - rechtlich gesicherte Heimstätte, unter Wahrung der Rechte der einheimischen Bevölkerung zu bieten, da ging ein jahrhunderte alter Traum der Besten des jüdischen Volkes in Erfüllung, da erwahrte sich die Vision Theodor Herzls, des großen jüdischen Tribunen, dessen edler Kopf, gewissermaßen wachend und mahnend, jedem Zionistenkongreß überlebensgroß ins Antlitz schaut. Und, religiöser Ueberzeugung folgend, nannten viele jenes kleine Land in Vorderasien, das «Land der Verheißung».

Palästina ist für viele unter uns ein Heiliges Land. «Ki mizijaun teizei sautoh udewar adaunoi miruscholojim», denn von Zion ging die heilige Schrift aus und von Jerusalem das Gotteswort. Ein Land, mit dem den religiösen Juden unendlich viele Bande verknüpfen, dessen er täglich oftmals in seinen Gebeten gedenkt, das, in religiösem Sinn, für ihn ein Land der Verheißung ist. Palästina ist für uns alle ein heiliges Land. Heilig nicht nur aus religiöser Ueberzeugung, sondern heilig aus seiner Gegenwart und jüngsten Vergangenheit heraus. Das zeigt unser Film. Er ist geschaffen vom Keren Hajessod, jenem in allen Ländern wirkenden jüdischen Aufbaufonds, der nationales Kapital, Steuern gleich, nur ohne Zwang aufgebracht, sammelt, um die nationale Heimstätte Wirklichkeit werden zu lassen. Oder sagen wir es recht: um eine Voraussetzung dafür zu schaffen. Die andere, um derentwillen wir Palästina ein Heiliges Land nennen, zeigt unser Film. Er zeigt jüdische Jugend, Sümpfe entsumpfend, Stein- und Sandwüsten in Städte verwandelnd, Oedland zu fruchtbaren Gärten gestaltend. Er zeigt die Arbeit ungewohnter Hände, die Feder oder Fiedel zu gebrauchen gelernt hatten, die Arbeit in ungewohnten klimatischen Verhältnissen, unter Malaria und anderen Tropenkrankheiten, die Arbeit, die nur Pioniergeist, oder wie wir sagen, Chaluzgeist, zu schaffen imstande ist, geboren aus der heiligen Ueberzeugung, das Land der Verheißung zu bauen.

Und, will uns scheinen, es ist ein Heiliges Land. Kein Land in dem Milch und Honig fließt, aber ein Land, das ein altes, zerstreut lebendes Volk wieder zur Scholle zurückführt, zur harten Arbeit des Bauern und Bauarbeiters und die Legenden vom jüdischen Schmarotzer und Parasiten Lügen straft durch die Tatsache heiliger Arbeit für Volk und Land, nicht um Geldes oder schnöden Vorteils willen, sondern um der Ehre und der Heimat seines Volkes zu dienen. Palästina ist kein fertiges Kunstwerk, sondern ein werdendes Land. Jährlich suchen und finden Zehntausende in ihm Arbeit und Heimat und diese schaffen täglich und stündlich am Lande und für das Land.

Und wenn dereinst nach religiöser Tradition die Zeiten des Messias über uns und alle Völker der Erde kommen, dann wird es vielleicht wahr sein im tiefsten Sinn, daß aus Jerusalem das Gotteswort kommt für die ganze Menschheit, und auf diese Zeit rüsten sie und werken sie, die Pioniere Palästinas, die Chaluzim von Erez Jisrael.

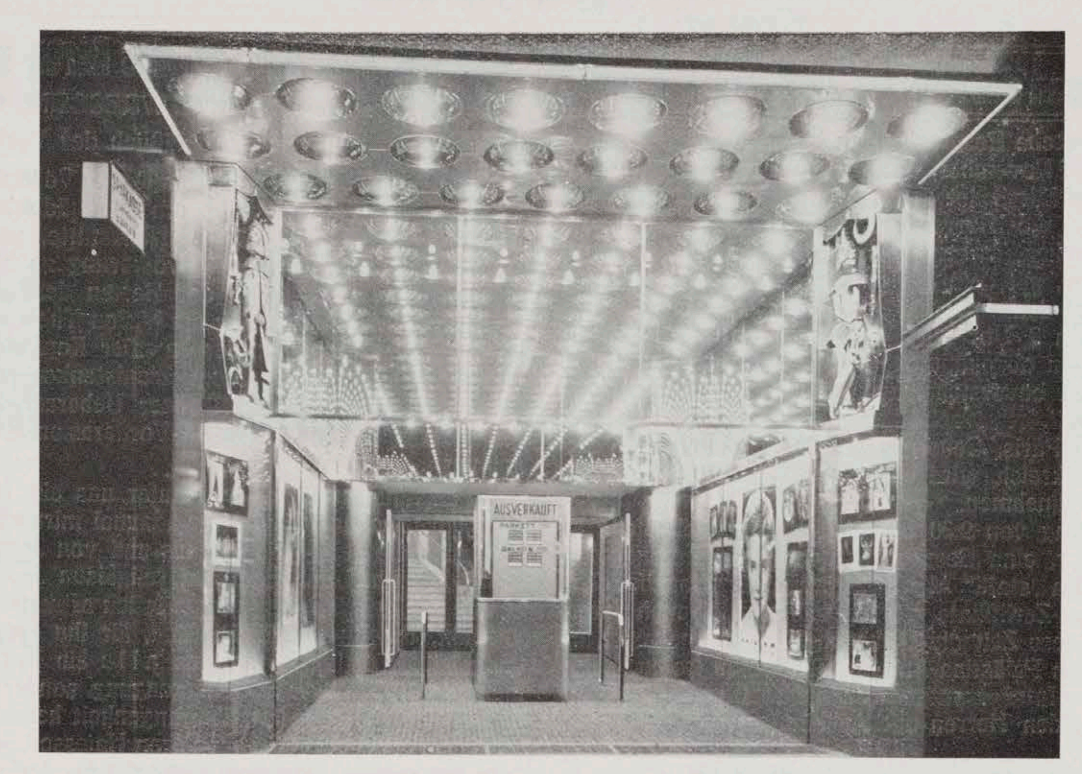
(Der Tonfilm des K. H. läuft am 28. und 29. Okt. im Cinema «Piccadilly», Zürich. Näheres siehe Inserat, S. 24.)

Keren-Hajessod-Film vor dem Völkerbund.

Genf. Dr. Nahum Goldmann, Repräsentant der Jewish Agency beim Völkerbund in Genf, teilt dem Hauptbüro des Keren Hajessod in Jerusalem mit, daß der Keren - Hajessod - Film «Einem neuen Leben entgegen» Ende Oktober einem Parkett führender Persönlichkeiten aus den Völkerbundskreisen vorgeführt werden wird.

Neubau Geschäftshaus u. Kino Rex

Pläne und Bauleitung:
O. Streicher, Arch., Zürich



An der Bahnhofstraße — Ecke Beatengasse — in Zürich wurde in knapp fünf Monaten ein imponierender Neubau erstellt und heute strömen die Menschen bereits in die neue Vergnügungs- und Bildungsstätte- in den **Kino Rex.**

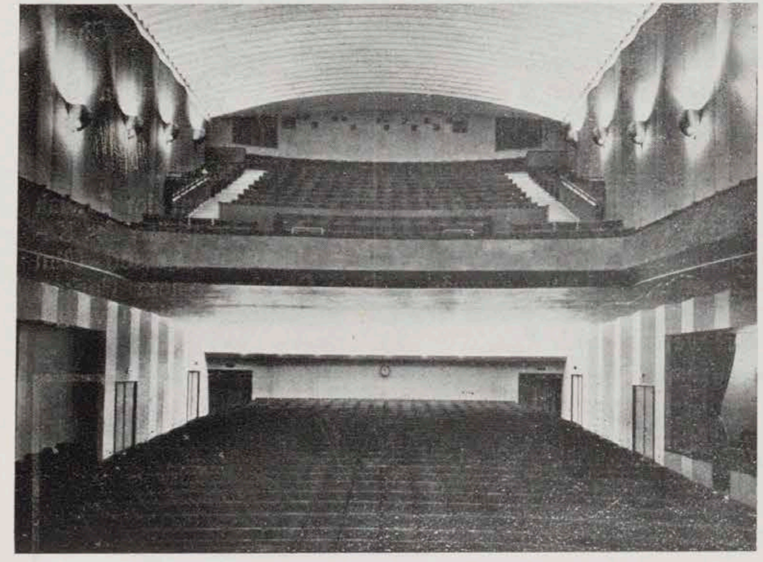
Der in allen Teilen völlig gelungene Neubau wurde nach den Plänen von Architekt **Otto Streicher, Zürich,** erstellt. Die strengen Formen kennzeichnen schon äusserlich den Zweckbau, ohne indes im geringsten die ästhetischen Gesichtspunkte zu vernachlässigen. In den fensterlosen, nach der Beatengasse orientierten Hauptrakt ist das Kinotheater eingebaut; die Stirnseite des Hauses enthält zahlreiche Geschäftsräumlichkeiten. Sehr zu loben ist das feine Einfühlungsvermögen des Architekten, dem es gelungen ist, das neue Gebäude mit seiner alten Umgebung zu einem harmonischen Ganzen wohltuend zu vereinigen.

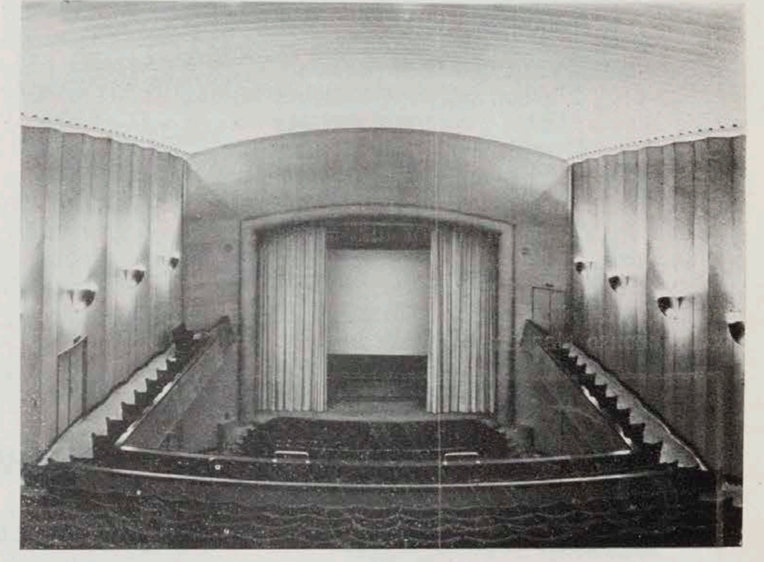
Riesige Lichtreklamen fesseln den Blick. Der Haupteingang zum Kino hat einen durchaus großstädtischen Eklat. Nachdem die Theaterbesucher die Kassenkabine



passiert haben, gelangen sie in das hufeisenförmige, geräumige Foyer, wo auch die Garderoben ihren Platz gefunden haben. Breit und zum Promenieren einladend ist auch der Vorplatz des Balkons. Ein Lift besorgt die Verbindung der Parterreräumlichkeiten mit dem Balkon.

Der Theaterraum zeugt vom subtilen Geschmack des Erstellers. Trotz seiner Größe — er bietet 1200 Personen Platz, und zwar durch eine besonders bequeme, breite Bestuhlung — umfängt einen gleich eine behagliche Atmosphäre. Ein warmer bräunlich beigefarbener Ton herrscht vor. Die etwas heller gehaltene Decke weist Querrillen auf, welche der Akustik förderlich sind. Die Beleuchtungskörper zeigen schlichte Formen, ebenso wie die ganze Beleuchtung auf farbliche Effekthascherei verzichtet zugunsten eines ruhigen, wohltuenden Lichtes. Ueberhaupt strahlt der ganze Raum jene Vornehmheit wieder, die uns in Theatern entgegentritt. In der Tat ist die Bühne nicht nur für das bloße Abrollen der Filme eingerichtet, sondern als eigentliche Sprechbühne ausgestaltet und enthält





einen kompletten Schnürboden mit 20 Zügen für Dekorationen und Beleuchtungsapparate. Der automatisch versenkbare Orchesterraum läßt sich ohne weiteres auch auf die Höhe des Zuschauerraumes oder der Bühne heben. Vortrefflich sind die technischen Räume ausgestattet. Die Vorführkabine ist ein richtiges Maschinen-Laboratorium. Ihm ist ein Studio-Raum mit Mikrophon angegliedert. Eine Batterie-Anlage sei noch erwähnt, die bei Störungen in der Strombelieferung in Funktion tritt.

Die Direktion des neuen Groß-Tonfilmtheaters liegt in den Händen des bekannten Zürcher Kinoleiters Oskar Ackermann, der verspricht, nicht nur Spitzenfilme, sondern auch erstklassige Bühnendarbietungen zu bringen. h.

Neubau Geschäftshaus und Kino Rex - Ausführende Firmen:

Lieferung des beleuchteten Eingangs
mit Vordach. Handläufe, Säulen usw.

Beleuchtungs- und Metallindustrie A. G.
BELMAG
Zürich

Die neuen Baumaterialien welche mit Erfolg beim Geschäftshaus **REX** Verwendung fanden:

Leichtbauplatten „Silisolit"
Leichthourdis aus „Gurosit"
Gurosit zu Verputzzwecken

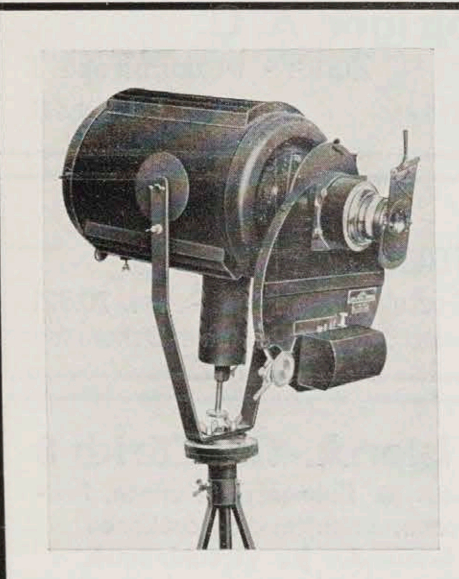
bewähren sich durch hohe Isolationsfähigkeit
und durch absolute Volumenbeständigkeit

Baustoff-Fabriken:
A.-G. Hunziker & Cie.,
Zürich

Mehr als 1000 m²
Prima Velour-Boden-Belag
benötigte das neue Kino „Rex"
Diese 1000 m²
Velour-Boden-Belag lieferte und
verlegte unsere Spezial-Abteilung
für modernen Boden-Belag



AG ZÜRICH



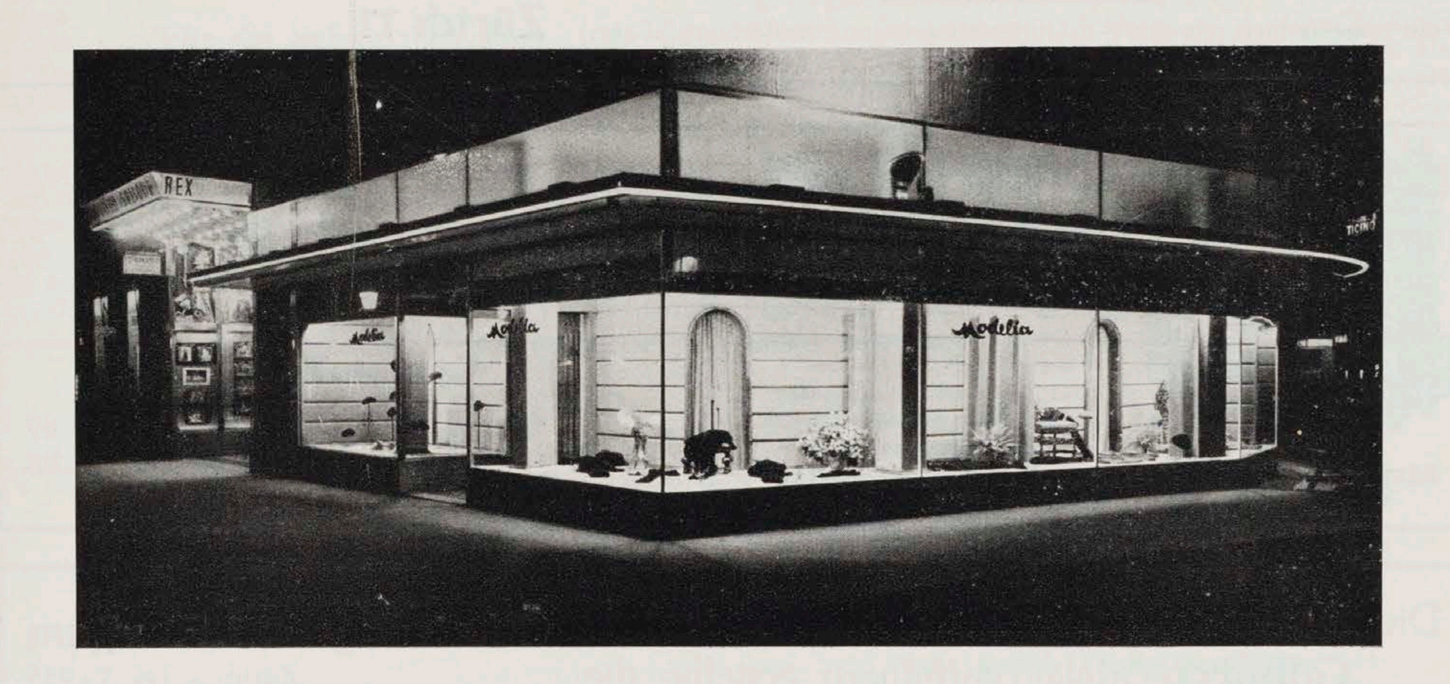
Beleuchtungs- und Schaltanlagen
für Zuschauerraum, Bühne und Kabine

Licht- und Metall A.-G.
Zürich 8 **Mühlebachstrasse 62**

Neubau Geschäftshaus und Kino Rex - Ausführende Firmen:

Modelia

Das moderne Spezialhaus für Damen- und Kinderbekleidung, Hüte, Pullover.
Zürich, Bahnhofstraße 92, Haus Kino Rex.



Neubau Geschäftshaus und Kino Rex - Ausführende Firmen:

Unterlagsböden in
Euböosol mit Euböamentabglättung
(✠ Patent) verlegten im Kino Rex, Zürich, 1200 m²

Euböolithwerke A.G. Olten
Filiale in Zürich, Löwenstraße 17

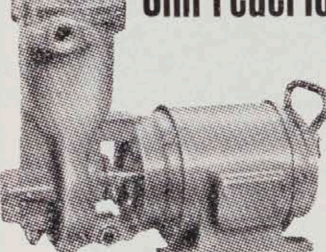
Wandbekleidung und Vorhänge
Kinosaal: Korktapete - Foyer: Grass-Cloth
Durchgänge: Tekko - Dir.-Räume: Salubra
ausgeführt durch die Firma

Theophil Spörri, Tapeten
Zürich

Treppenhäuser, Toiletten, Küchen, Ankleideräume etc.
wurden gestrichen mit **IMERIT**
der zementechten, sehr säure- u. laugenbeständigen Emailfarben (✠ Fabr.)

**A. G.
für chem. techn. Produkte
Zürich 11**

Sihl-Feuerlösch-Pumpe im Rex-Kino



Patent. selbstansaugende ventillose
Zentrifugal-Pumpen
garantierte Saughöhe 9 m
Auch nach Lufteintritt während des Betriebes automat. Wiederansaugen.
Geeignet zum Fördern von:
Benzin, Toluol, Oel, Säuren, Laugen, Ammoniakwasser, Kalkmilch, Fäkalien, Teer, Trester, Sand, Kies

Maschinenfabrik a. d. Sihl A.G. Zürich
Gegründet 1871 - Telephon 33,514

Gipserarbeiten

Sauter-Troxler
Zürich - Goldbrunnenstraße 89
Telephon 31.218

Die Ölfeuerungsanlage mit 3 vollautomatischen **Gilbarco**-Schwerölbrennern erstellte die

Ölheizungs A.G. Flexflam
Zürich - Tel. 39.985
Vertretungen in Bern, Lausanne, Basel, Sierre, Neuenburg, St. Gallen, Lugano, Davos, St. Moritz

---

Fensterabdichtung mit Superhermit
der Metalldichtung mit 10 jähriger Garantie gegen Zugluft und Regen.
Bis 35 % Heizkostenersparnis, dabei bis 6° C Temperatursteigerung.
Ständige Ausstellung: Schweizer Bauzentrale Zürich, Talstraße 9.

Superhermit A.-G. Zürich
Werdstraße 108 - Tel. 34.204
Filialen in allen Kantonen

KORSETTPLASTIK

GESICHTS-, HAND- UND FUSSPFLEGE

jetzt noch Bahnhofstr. 83 - Tel. 53.626

ab 1. April 1936 im Rex-Kino Haus, 1. Stock

INSTITUT

Bea Kasser

Schweizerwoche 1935.

Seitdem Wilhelm Tell das Volk seiner Heimat von der Tyrannenfaust erlöst, ist die Tell-Armbrust das Symbol der Befreiung. Auch der Schweizerwoche-Bewegung wohnt befreiende Kraft inne.

Jahrzehntelang hat ein reger Güteraustausch mit dem Ausland unsere Volkswohlfahrt wohltuend befruchtet und den schweizerischen Wohlstand gehoben. Die Weltkrise hat für diesen Warenverkehr gefährliche Barrieren aufgerichtet und die Folgen davon sind Ueberproduktion und Arbeitslosigkeit in unserem Lande.

Hier will die Schweizerwoche helfend eingreifen und die Fesseln, die unsere Wirtschaft einschnüren, lockern. Ihr Bestreben ist, die Aufmerksamkeit des Schweizervolkes auf die Qualitätsprodukte inländischer Herkunft hinzulenken und zum Ankauf aufzumuntern. Hierin liegt ein Appell an unsere Solidarität. Wer Schweizerwaren den Vorzug gibt, fördert die Produktion und schafft dadurch Arbeits- und Verdienstgelegenheit im eigenen Lande. Nie war dies nötiger als in der heutigen schweren Krisenzeit.

«Ehret einheimisches Schaffen», so lautet der Ruf der Schweizerwoche. Diesem Rufe Folge zu leisten, ist für jeden rechten Schweizer eine patriotische Pflicht.

R. Minger, Bundespräsident.

Für die Schweizerwoche.

Das in Zürich gebildete Komitee für die Schweizerwoche erläßt hiemit an die Bevölkerung in Zürich folgenden

Aufruf:

Im Zeichen der schweren Wirtschaftskrise, die auch unser Land nicht verschont hat, richten wir an die Bevölkerung von Zürich ein ernstes Wort und appellieren an ihre Einsicht und Erfahrung. Mehr als je gilt es einheimisches Schaffen zu fördern und dem schweizerischen Qualitätsprodukt den Vorzug zu geben. Unsere Industrie, Landwirtschaft, Gewerbe und Handel sind die Grundpfeiler der gesamten Wirtschaft des Landes. Aus ihnen schöpfen wir Arbeit und Verdienst.

Wir werben für das schweizerische Qualitätsprodukt.

In der Zeit vom 19. Oktober bis 2. November 1935 werden die Schaufenster der Detail- und Spezialgeschäfte mit einem Werbeplakat versehen und kund tun, daß sie Schweizer Arbeit und Schweizer Ware ausstellen. Wir fordern euch auf:

Helft mit!

Wir wollen durch diese Aktion eine vaterländische Pflicht gegenüber allen Miteidgenossen erfüllen.

Das Komitee für die Durchführung der Schweizerwoche 1935 in Zürich.

Neue Schweizer Bibliothek.

Während der Schweizerwoche wird man sich darauf besinnen müssen, daß nicht nur die schweizerische Produktion an materiellen Gütern zu fördern ist, sondern daß es auch noch eine beachtenswerte geistige Arbeit in der Schweiz gibt, die vollen Anspruch auf aktive Unterstützung verdient. Unter diesem Gesichtspunkt ist besonders auf die Schriftenreihe hinzuweisen, die Robert Jakob Lang (Verlag Schweizer Druck- und Verlagshaus Zürich) unter dem Sammelnamen «Neue Schweizer Bibliothek» herausgibt. Diese schweizerische Buchreihe hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Schweizern die literarische Schweiz zu zeigen, und in dem runden Dutzend bisher erschienener Bände ist das Unternehmen in vortrefflichstem Maß gelungen. Das einheimische Schrifttum ist in diesen Bänden mit seinen besten Namen vertreten, wir erwähnen Carl Friedrich Wiegand, Jakob Bührer, C. A. Loosli, Cecile Lauber, Max Geilinger, Kaspar Freuler, Ernst Zahn etc., auch die jüngste Schriftstellergeneration ist reich vertreten und es ist selbstverständlich, daß die schweizerischen Klassiker, wie Gottfried Keller, Conrad Ferdinand Meyer, Johannes Jegerlehner, etc. berücksichtigt sind. Der Inhalt der einzelnen Bände, die zu wohlfeilem Preise erhältlich sind, ist reichhaltig und bringt für jeden Geschmack etwas, die Lektüre der Romane, Novellen, Zeitbetrachtungen, Gedichte etc. bringt geistigen Gewinn und Genuß. -m.

An die Mütter . . .
Was ist ein schönes Kind? . . .

Verständigung vor allem! Das schöne Kind braucht nicht das kleine «Meisterstück» zu sein, das man gerne dem Blicke aller ausstellen möchte, wie ein Phänomen feinster Vollkommenheit, vor dem jeder in Verzückung geraten sollte. Nein, sonst würde das schöne Kind und seine Eltern bald unerträglich. Nicht anders verhält es sich mit einem zu pausbäckigen, dickleibigen Säugling, der hinsichtlich Appetit und Wachstum keine Grenzen zu kennen scheint.

Ein schönes Kind hat eine frische Gesichtsfarbe, ist wohlbeleibt und ohne übermäßige Rundungen, hat lebhaften Blick und heiteres Gemüt. Es wächst normal, sein Schlaf ist ruhig und regelmäßig, es hat eine leichte Verdauung und guten Appetit. Kurz: Ein schönes Kind ist ein Kind, das zu schauen Freude bereitet, weil es gut gedeiht. Und das ist keinesfalls eine Ausnahme. Allgemein gesprochen kann gesagt werden, daß jedes Kind, das zweckmäßige Pflege erhält, ein schönes Kind werden kann.

Das Wichtigste ist hier die Ernährung. Eine stillende Mutter oder eine, die infolge Stillunvermögens ihr Kind mit Guigozmilch ernährt, hat für dieses das Maximum an Aussicht auf normales Wachstum, beschwerdelose Verdauung, ruhigen Schlaf, heiteres Gemüt und den frischen vollen Gesichtsausdruck: den Ausdruck von Gesundheit, der das schöne Kind ausmacht!

Dies dank der unübertrefflichen Qualität der Muttermilch, die als erste Nahrung jedem Säugling zu wünschen ist, oder — nicht weniger ausnahmslos — mit Guigozmilch, die genau gleich wie die Muttermilch in leichten Flocken verdaut wird, die von den fetten Weiden des Greyerzerlandes kommt und die mit ihren Vitaminen, die sie trotz ihrer speziellen Herstellung intakt bewahrt, von absolut regelmäßiger Zusammensetzung ist.

Guigoz-Milch

DAS BLATT DER

Soirée dansante des Zürcher Kulturverbandes.

Die Soirée dansante des Zürcher Kulturverbandes, einer der beliebtesten Anlässe unserer jüdischen Gesellschaft, findet, wie schon mitgeteilt, am Samstag, dem 23. November 1935, abends 8.30 Uhr, im Hotel Baur au Lac statt. Im Rahmen der schönen, ganz für den Anlaß reservierten Räume, wird dieser Abend für jung und alt einige Stunden stimmungsvollster Geselligkeit bieten. Der Reinertrag kommt bekanntlich vollständig der wichtigen sozialen Palästinaarbeit unseres Verbandes zugute, über deren Bedeutung heute jedermann orientiert ist.

Literarische Arbeitsgemeinschaft des Kulturverbandes Zürich.

Der 2. Abend der literarischen Arbeitsgemeinschaft des Zürcher Kulturverbandes findet Dienstag, den 29. Oktober, abends 8.30 Uhr, in den Räumen des Intern. Bridgeklubs bei Frau Herner, Stockerstr. 48, statt. Thema: Kurzer Ueberblick über die jüdische Geschichte. Referentin: Frau Dr. Florence Guggenheim-Grünberg.

Schweizerisches Israelitisches Waisenhaus.

Basel. Wie in den vorhergehenden Jahren ergeht auch in diesem Jahre vom Damen-Comité des Schweiz. Israel. Waisenhauses die höfliche Einladung an alle hiesigen Damen, an den vom Montag, dem 28. Oktober, nachmittags 2 Uhr, ab jeden Montag stattfindenden Nähstunden im Waisenhause teilzunehmen.

Jüdischer Frauenbund für Palästina-Arbeit.

Gruppe Basel. Das große Geschehen um das jüdische Volk, es hat das Gute, den einzelnen Juden wach zu rütteln. Man entdeckt sein jüdisches Herz; viele versenken sich erneut in unsere Lehren; andere ziehen die jüdische Geschichte zu Rate, um aus dem bunten Auf und Ab des geschichtlichen Erlebens den darüber schwebenden Geist Gottes zu verspüren; bei zahlreichen Juden ist der Wille zur Rückkehr, zur Vertiefung des jüdischen Gefühls, zur Erweiterung der Kenntnisse um der Juden Wesen vorhanden — aber Tag für Tag geht zur Neige und bei den guten Vorsätzen war man geblieben.

Der Winter-Anlaß vom 9. November 1935 (siehe Inserat) scheint mir für alle ein willkommenes Ereignis. Die Verfasserin der jüd. Komödie: «Es war einmal — einst zu Berlin» stellt uns ein Stück Geschichte lebendig vor Augen. Sie macht durch belebende Tänze und köstliche zugedichtete Figuren es dem Zuschauer leicht, seine Kenntnisse zu bereichern. Der aufmerksame Zuhörer wird den Abgrund erkennen, den für uns das Aufgeben des Judentums bedeutet; er wird Ivrith reden hören und wissen, daß hebräisch sprechen allein auch nicht das Judentum ausmacht; manche Gestalt wird er liebgewinnen, nicht zuletzt die prachtvoll gezeichneten Typen aus Endingen und Lengnau, die sich «einst» Berlin besahen; er wird sich freuen, daß er kam, denn er wird nicht nur einen vergnügten Abend erleben — das nächste Mal erzähle ich wieder ein bißchen von «hinter den Kulissen» — sondern auch mit dem Bewußtsein heimgehen, für den Aufbau von Erez Israel etwas getan zu haben. Der Reinerlös geht nämlich an den KKL. und die sozialen Werke der WIZO in Palästina. Dr. E. R.

On nous prie d'annoncer les fiançailles de
Mademoiselle ARLETTE PARAF
avec
Monsieur KURT SELIGMANN
Paris, 23 bis rue de Berri
Paris, 31 rue des Artistes Bâle, 10 Baettwilerstraße
(Cet avis tient lieu de faire part.)

JÜDISCHEN FRAU

Soirée des Vereins Kadimah Zürich.

Mit einer groß aufgezogenen Simchas-Thora-Soirée steigt die Kadimah in ein vielversprechendes Wintersemester. Wer immer sich zur jüdischen Gesellschaft zählt, findet sich Samstag, 26. Okt., abends 9 Uhr im Hotel St. Gotthard ein. Unbestrittener Glanzpunkt des Abends ist die zwerchfellerschütternde «Kadimah-Uraufführung» des Dialektlustspiels «Bölleberger & Co.», die, von Herrn Isaak Guggenheim betreut und von den besten dramatischen Kräften der Kadimah dargestellt, auch den verstocktesten Melancholiker eine halbe Stunde lang in heftige Lachkrämpfe versetzen wird. Der ganze Abend ist mit Ueberraschungen und Attraktionen gespickt. Davon wollen wir aber auch nicht das Geringste verraten. Bis in den hellen Morgen werden wir unter den feurigen Klängen der Johnny-Bar-Band tanzen. Ein reichbesetzes, koscheres Bufett wird jede Gefahr des Verhungerns bannen. — Wir erwarten einen Massenaufmarsch zum ersten Höhepunkt unserer gesellschaftlichen Wintersaison! bc.

Ostjüdischer Frauenverein Bern.

Bern. Auf Einladung des Ostjüdischen Frauenvereins gab hier der von Berlin und von der Scala in Mailand her bekannte Opernsänger Hermann Simberg letzten Sonntag einen Arien- und Liederabend. Sowohl die Veranstalter wie das Publikum durften diesen Abend als großen Erfolg buchen. Das Konzert war außerordentlich gut besucht und konnte mit großer Pünktlichkeit beginnen. Der hochbegabte und bestgeschulte Sänger gewann sich sofort die Herzen aller Zuhörer. Seine herrliche und ausgeglichene Stimme, wie auch seine Beherrschung des Atems selbst beim leisesten Pianissismo und nicht zuletzt der starke Gefühlsausdruck, machten auf die Zuhörer einen gewaltigen Eindruck. Neben ihm glänzte Fräulein Helen Staeger als Pianistin durch mehrere vortreffliche Darbietungen auf dem Flügel und durch die ausgezeichnete Begleitung der Lieder und Arien. Das dankbare Publikum sparte nicht mit Beifall. Es war dies wirklich in jeder Beziehung ein sehr genußreicher und künstlerischer Abend. m.

«Was gibt es denn hier Gutes zu essen?»

Einer, der den Küchengenüssen durchaus nicht abhold ist, streckt, von würzig aufsteigenden Düften gereizt, seine Nase zum Fenster hinaus: «Was gibt es denn hier Gutes zu essen?» Diesmal handelt es sich nicht um einen Feinschmecker aus Fleisch und Blut, sondern nur um einen gemalten, den das Gaswerk auf sein lecker ausgestattetes Kochbüchlein gesetzt hat. «Büchlein» sagen wir bescheiden, denn es handelt sich nicht um einen Folianten mit zahllosen Rezepten. 100 Kochvorschriften nur enthält das kleine Werk, dafür aber solche, die bestimmt nicht brach in der Küchenschublade liegen bleiben. Diese Gerichte zählen auch nicht zu jenen, an denen wir uns schon übersatt gegessen haben. Manchen hängt trotz bekannter höchst einfacher Zutaten ein wenig Kochromantik und Freiheit an. So werden die Gurken beispielsweise nicht unweigerlich nur zu Salat zerschnitten, sondern halbiert, in Oel gedämpft, dann mit Reis gefüllt und mit Käse und Brösel bestreut im heißen Ofen überkrustet. Der Gasbackofen spielt bei den meisten Anweisungen eine Rolle. Seine gleichmäßige, von allen Seiten wirkende Hitze verleiht den Gerichten delikates Aroma und Bekömmlichkeit. Was er alles zu leisten imstande ist, geht klar und anschaulich aus dem Kochbüchlein hervor. Speziell berücksichtigt ist das Grillen auf dem Rost, wobei die Fleischstücke Saft, Geschmack und Nährstoffe und -salze bewahren. ho-

Im Rahmen der Schweizerwoche sind im Warenhause Jelmoli zahlreiche Fabrikations-Demonstrationen eingerichtet worden. Aus dem Gebiete der Schweizer Industrie kann man da im Parterre und in verschiedenen Stockwerken die Herstellung von Gummiband, Perlen, Strickwaren, Strümpfen, Monogrammen, Bébé-Artikeln, Pantoffeln, Töpfereiwaren, Matratzen und Bürstenwaren verfolgen. Auch eine Bonbon-Einwickelmaschine ist im Betrieb und im 2. Stock findet eine Wintersportausstellung mit Filmvorführung statt. Das Interesse, das das Publikum dieser Veranstaltung zeigt, läßt erkennen, daß es für derlei Belehrung sehr dankbar ist.



Dr. L. Hausmann s. A.

Gedanken zu Sabbat Bereschit.

Aus dem Nachlaß von Dr. Leopold Hausmann s. A., zu dessen Jahrzeit am 25. Okt. herausgegeben von Bar Jehuda.

Da vollendete Gott am siebenten Tage sein Werk, das er geschaffen hatte und ruhte am siebenten Tage von all seinem Werk, das er getan. Und es segnete Gott den siebenten Tag und heiligte ihn. . . . (Gen. 2, 2ff.) Sabbat Bereschith ist einer der besonders ausgezeichneten Sabbate. Man zeichnet ihn durch besondere Gebete aus und man beginnt an ihm wieder die Thoravorlesung: Bereschit, von Anfang an.

Vor uns erstehen wieder die sechs Tage der Schöpfung, den siebenten Tag aber weihte und heiligte Gott. In sechs Tagen hatte der Ewige alles an seinen Platz gestellt und seiner Bestimmung übergeben, am siebenten aber war Ruhe, das Schöpfungswerk war abgeschlossen. Mit diesem Tage wurde das Element der Ruhe geschaffen, der Ruhe nach einer Periode der Arbeit und Tätigkeit. Sechs Tage sollst auch du, Mensch, arbeiten und dein Werk verrichten. Am Sabbat aber, das Ziel und die Krone der zurückgelegten Woche, magst du auf die vollbrachte Arbeit, wie sie Gott befohlen, zurückblicken und sie Ihm zu Ehren ruhen lassen. Sechs Tage sollst du die dir anvertraute Herrschaft über die Dinge der Schöpfung ausüben, am siebenten jedoch ist Schabbos, Ruhe und Stillstand, da mußt du die Herrschaft wieder dem Schöpfer überlassen: ein Innehalten, eine Ruhe, die so von Gott auch ihre Stellung erhalten und sich jeden Sabbat erneuert; sie ist geheiligt und gesegnet, und sie ist Segen. «Darum hat Gott den Tag des Sabbats gesegnet, da er ihn heiligte.» Damit ist also der siebente Tag nicht nur Tag der Ruhe, sondern auch Tag der Heiligkeit. «Gedenke des Sabbattages, ihn zu heiligen» und «So sollen Israels Söhne den Sabbat hüten, den Sabbat für ihre Nachkommen zum ewigen Bund zu machen», heißt es in der Heiligen Schrift. (Exod. 31, 16.) Es ist das Zeichen des Bundes zwischen Gott und uns. Wenn wir den Sabbat aufgeben, geben wir unsere Religion und damit die Kraft zu unserer Existenz auf. Immer und immer wieder prägt uns die Thora das Sabbatgesetz ein.

Die Institution des Sabbat mußte in der Neuzeit vielen Angriffen widerstehen. Vor wenigen Jahren erst ging das drohende Gespenst der Kalenderreform durch die Welt, die den Sabbat aufs schwerste gefährdete und die mit Mühe und Not dank der Bewegung, die alle Länder durchlief, abgewendet werden konnte. Nun ging und geht der Kampf um die Sabbatheiligung in Erez Israel selbst.

Aber Israel wird sich immer für den Schabbos wehren, weil er unser heiligstes Gut ist; weil der Sabbat eines der wichtigsten Elemente ist, die das jüd. Volk durch Jahrtausende erhielt. Der Sabbat ist der Angelpunkt jüdischen Lebens, die Krone jüdischer Glückseligkeit, der dem jüdischen Menschen besonders in seiner Jugend die tiefsten Eindrücke vermittelt und die schönste Gelegenheit und Ursache des Erlebens der jüdischen Religion darstellt.

Der wahre Jude vergißt am Sabbat Sorgen und Mühen des Alltags, er hat eine «neschomoh jesséroh», ein anderes Gewand außen und innen, er heiligt und weiht den Sabbat Gott und seiner Lehre. An ihm besinnt er sich auf seine Zugehörigkeit zu Religion und Volk und pflegt den Sinn der Zusammengehörigkeit in der Familie. Das ist das Geheimnis der volkserhaltenden Wirkung des Sabbat.

Nicht umsonst heißt es in ein und demselben Satz der Thora: Ein jeder ehrfürchte Mutter und Vater und meine Sabbate sollt ihr hüten; Ich bin der Herr Euer Gott. (Lev. 19, 3.)

Jüdische Eltern, zeigt Euern Kindern, wie man Sabbat hält und feiert, dann werden sie euch um so mehr lieben und ehren. Auch Gott ließ das jüdische Volk erst den Sabbat erleben, bevor er ihm das eigentliche Sabbatgesetz gab: Es war in der Wüste nach dem Auszuge aus Aegypten, als Gott durch ein Wunder dem jüdischen Volke das Mannah als Nahrung gab. Täglich sammelte man es und jedem wurde das gleiche Maß, ein Omer, zuteil. Am sechsten Tage der Woche aber, war das Maß, ohne daß die Kinder Israel etwas dazu taten, das Doppelte, zwei Omer. Erschreckt und erstaunt zugleich eilte man zu Mose und fragte ihn deswegen. Da klärte sie Moses auf und sagte ihnen (Exod. 16, 23): «Das ist es, was Gott geprochen: heiliger Sabbat ist morgen, was ihr backen wollt backet, was ihr kochen wollt, das kochet, und laßt euch alles, was übrig bleibt für morgen.»

Sechs Tage sollt ihr das Manna sammeln, am siebenten werdet ihr aber nichts finden auf dem Felde, denn da ist Sabbat. Dieses erste Erleben der Sabbatruhe des ganzen Volkes ist festgehalten und wird uns jeden Sabbat wieder in Erinnerung gerufen, so daß wir es immer noch miterleben, indem wir nämlich zwei Brote auf den weissen Sabbattisch legen. Freude will uns der Sabbat bringen, «menuchoh wesimchoh aur lajehudim», Ruhe und Freude, ein Licht den Juden bringt uns der Sabbattag; dreimal sollen die zwei Brote auf unserem Tische liegen, dreimal erklingen die Semiroth, wo Juden wissen, was Sabbat ist.

Wenn ganz Israel nur zwei Sabbate, die sich auf einander folgen, richtig hüten würde, alsbald würden sie erlöst, sagen unsere Weisen.

Feststellung.

In unserer letzten Nummer erschien ein Inserat, in welchem die Geburt eines Sohnes des Herrn Jacques Pifko-Mayer, Zürich, angezeigt wurde. Herr Jakob Piwko-Katz, Reisender, Zürich, Badenerstr. 332 legt Wert auf die Feststellung, daß dieses Inserat ihn nicht betrifft, was hierdurch in aller Form festgestellt sei.



Fürsorge der Israel. Cultusgemeinde Zürich.

Postscheckkonto VIII/3963.

Wir danken folgenden Gönnern für ihre hochherzigen Spenden (eingegangen bis Vorabend des Laubhüttenfestes):

Abraham Emil Fr. 100.—, Abraham Sigmund 25.—, Adler Josef 10.—, Apter N. 5.—, Ascher Leo, Baden 20.—, Bamberger Felix 20.—, Battegay Robert 20.—, Berkowitsch S. 10.—, Bernheim Adrien 10.—, Bernheimer S., Frau 25.—, Bloch Fritz 50.—, Bloch Gaston 20.—, Bloch Léon 25.—, Bloch-Braun 30.—, Blum S. 10.—, Bollag Charles Dr. 25.—, Bollag J., Goldau 10.—, Bollag Hedwig 10.—, Bollag Louise 5.—, Bollag Raphael 5.—, Bollag Karoline, Frau, Arth, 6.—, Brandeis Hugo, Frau 20.—, Brandenburger Albert 10.—, Brann Julius 100.—, Brauchbar Edm. 50.—, Brauchbar-Ullmann Rud. 20.—, Braunschweig Alfred u. Saly 100.—, Braunschweig E. 20.—, Braunschweig Jakob, Eglisau 20.—, Brunschwig P. 30.—, Brunschwig S. Dr. 100.—, Csuka H. 3.—, Dreifuß S. 1.—, Dreyfus Louis 15.—, Dreyfuß Silvain 60.—, Dreyfuß-Wyler Louis 30.—, Fabrikant E. 5.—, Faller Alfr. 10.—, Faller Rob. 10.—, Fein-Kaller 20.—, Fenigstein Ad. 20.—, Fenigstein B., Prof. 5.—, Fichmann Heinr. 5.—, Fleursheimer E., Frau 2.—, Frank Alice 10.—, Frank L. Dr. 25.—, Garfunkel R. 5.—, Geißmann A. 20.—, Gerstle Leo Dr. 100.—, Gerstle Herm. 100.—, Gisun B. 5.—, Goldman D. 10.—, Goldmann S. 3.—, Goldschmid Franz 30.—, Goldstein G. 10.—, Gottlieb Jacques 20.—, Grumbach J. 20.—, Grünberg & Cie. 5.—, Grün Oscar 75.—, Guggenheim Albert 50.—, Guggenheim Ernst Dr. 20.—, Guggenheim Fritz 25.—, Guggenheim Gebr. 30.—, Guggenheim Max Dr. med. 5.—, Guggenheim Moritz, Feldmeilen 2.—, Guggenheim S. Dr. ing. 20.—, Guggenheim S. Dr. med. 55.—, Guggenheim-Bloch Js. 5.—, Guggenheim-Grünberg 30.—, Guggenheim-Mändle B. Frau 20.—, Guggenheim-Vogel J. 50.—, Guggenheim-Weill J. 10.—, Gump S. Frau 10.—, Gutmann Hugo 20.—, Gut David 10.—, Haas Max H. 30.—, Hallheimer Erich 25.—, Hallheimer Meta & W. 50.—, Haymann Dr. 25.—, Hayum Jos. 10.—, Heim Max 50.—, Herz Ludwig 20.—, Hirsch Fritz 10.—, Hochschild M. 10.—, Hofer Arthur Frau 150.—, Hurwitz Sali Dr. med. 10.—, Jakob Segm. 20.—, Jandorf Karl 10.—, Jedeikin Louis 30.—, Kahn Henri 10.—, Kassewitz A. 30.—, Kahn Siegfried 25.— ,Kleinberger Leopold 20.—, Kochmann Sam. 10.—, Kohn-Fraifeld 5.—, Kornmann Frau 20.—, Kunstenaar 10.—, Landau Roman 20.—, Lehrer F. 5.—, Levy & Cie. S. 75.—, Liebmann E. Dr. 200.—, Levy Théophile 20.—, Lichtenberger Jakob 50.—, Lipmann S. 6.20, Lippmann Ernst 10.—, Löwenstein S. 50.—, Maier A. 15.—, Maier-Frank Alfred 30.—, Marx Alfred 230.—, Mautner J. 5.—, Mayer Ferd. Frau 100.—, Mayer-Meyer Louis 20.—, Mekler B. 5.—, Merz Helene Frau 10.—, Meyer Alexis 20.—, Meyer Max Frau, Bremgarten 10.—, Meyer Simon Frau 200.—, Michel J., Frau 20.—, Minkowski M., Prof. 30.—, Moos Fritz & Cie. 25.—, Nathan 10.—, M. Noher 5.—, Nordmann Fritz Frau 500.—, Oestreich S. 20.—, Oppenheim J. 3.—, Ottenheimer Arthur, Schwyz 20.—, Pap M. 5.—, Paucker M. 5.—, Pollag Seline Frau 10.—, Rappaport Max, Ing. 5.—, Reis Herm. 20.—, Rewinzon G. 2.—, Rhonheimer E., Dr. med. 30.—, Rosenfeld Max 20.—, Rubinstein B. 25.—, Sax Victor 50.—, Schein Gregor 5.—, Schmeidler D. 15.—, Schmuklerski M. 10.—, Schönlank Alfr. Dr. 5.—, Schwabacher Alfr. 50.—, Schwabacher H., Dr. med. 100.—, Silberschmidt Prof. 50.—, Sinoar 5.—, Ullmann Felix u. Walter 30.—, Universum A.-G. 15.—, Weil Aug. 30.—, Weil Milton, Luzern 20.—, Weil Nathan 5.—, Weil Jos. 5.—, Weill-Biedermann A. Frau 5.—, Weil-Bloch Louis 50.—, Weill-Gerstle Sigmund 10.—, Wertheimer Heinr. 5.—, Wertheimer S. Frau 20.—, Wolf Gustav 5.—, Wolf Martin 10.—, Wyler F. S. Dr. 10.—, Wyler-Hoffer Frau 20.—, Wyler-Wyler Max 30.—, Zucker J. 20.—, Zucker Jacob Dr., Unterengstringen 30.—, Zucker W. 5.—, N. N. 20.—, N. N. 20.—, F. S. 3.—, S. S. G. 250.—.

Jede Gabe, auch die kleinste, ist willkommen.

Fürsorgekommission der I. C. Z.

Der Quästor: **Adolf Mayer-Sommer.**

Personalia.

60. Geburtstag.

Zürich. Am Samstag, 26. Okt., begeht Herr S. Kochmann in selten geistiger und körperlicher Frische seinen 60. Geburtstag, gleichzeitig kann er auf eine 31jährige erfolgreiche Tätigkeit in leitender Stellung bei der Firma Grands magasins Jelmoli S. A., Zürich, zurückblicken.

Dem Jubilar entbieten wir unsere herzlichste Gratulation. Möge er noch viele Jahre im Kreise seiner Familie glücklich verbringen und seine berufliche Tätigkeit mit demselben jugendlichen Elan ausüben.

Sport.

Jüdischer Turnverein Zürich. Die Vereinsmeisterschaften für den 27. Okt. stehen vor der Tür. Die Wettkämpfe werden bei jeder einigermaßen trockenen Witterung durchgeführt.

Turnbetrieb. Diese Woche hat das Turnen mit einem recht regen Besuch wieder eingesetzt. Turnstunden wie gewohnt: Jugendriege: 19—20.15 Uhr, Aktivriege: 20.15—21.30 Uhr jeweils Montag und Donnerstag in der Turnhalle Kernstraße. Mädchenriege: 19—20.15 Uhr; Damenriege: 20.15—21.30 Uhr, jeweils Dienstags in der Turnhalle Wengistraße. wk.

Jüdischer Turnverein Basel. Die für den 26. ds. vorgesehene Vereinsversammlung mußte verschoben werden.

Hakoah Zürich. Sonntag, den 27. Okt., beginnen wieder die Meisterschaftsspiele . Folgende Spiele sind angesetzt worden: Hakoah I — Thalwil I, vorm. 10 Uhr, a. d. Hakoahplatz; Hakoah II — Red Stars II, vorm. 10 Uhr, a. d. R. S.-Platz; Hakoah jun. I — Blue Stars jun. I, nachm. 13.30, a. d. Sportplatz Herdern. Jack.

Der neue Fiat 1500,

der eben auf dem Markt erscheint, darf als ein hervorragend leistungsfähiger Wagen beezichnet werden; es handelt sich um einen Sechszylinder-Wagen, mit Hinterradantrieb, starrer Hinterachse und unabhängig gefederten Vorderrädern. Als interessante Neuerung ist die unabhängige Vorderradabfederung zu bezeichnen, die zusammen mit einer Neukonstruktion der hinteren Federung jede Erschütterung des Wagens aufhebt. Die Bremsen wirken hydraulisch. Der Motor weist ein außerordentliches Beschleunigungsvermögen auf, die Fahrgeschwindigkeit scheint auf die Straßenhaltung des Wagens überhaupt keinen Einfluß zu haben. Die Schaltung des Fiat 1500 ist überaus leicht. Der Komfort entspricht den neuesten Errungenschaften. Mit diesem neuen Modell hat Fiat wieder eine bemerkenswerte Leistung in Automobilfabrikation vollbracht, die den vorzüglichen Ruf aufs neue verstärken wird.

Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund

Unentgeltliche Stellenvermittlung

Büro: Leimenstraße 34, Basel.

Tel. 40.470. Sprechstunde von Montag bis Freitag 9—10 Uhr. Postscheckkonto Nr. V-13211.

Auskünfte auf schriftlichem oder mündlichem, auch telephonischem Wege werden bereitwilligst erteilt.

Stellengesuche.

Nr. 57. Gutgeschulter, junger Mann, Fachkenntnisse in Woll- und Baumwollbranche, perfekter Stenotypist, praktische Kenntnisse in deutscher und französischer Korrespondenz, versiert in allen Bureau- und Lagerarbeiten, sucht Stelle.

Nr. 78. Für Anfängerin, Handelsschule, Bürostelle oder Laden, Basel bevorzugt.

Nr. 82. Jüngling, absolvierte Bureaulehre in Automobilbranche (Großgarage), Stenographie, Maschinenschreiben.

Nr. 84. Junger Kaufmann in Betrieb oder Bureau als Korrespondent, Buchhalter oder Disponent. Sämtliche Bureauarbeiten, Kalkulation, deutsch, französisch, englisch in Wort und Schrift, italienische in Wort.

Nr. 87. Lehrlingsstelle für 16jährigen Jüngling.

Nr. 89. Stelle für manuelle Arbeit (Packer etc.), Färber (Stück), chemische Kleiderreinigung.

Nr. 91. Frl. in Weißwaren-, Mercerie-Bonneterie- oder Seidenbranche als Verkäuferin. Prima Referenten. Auch andere Branchen.

Nr. 93. Kaufmann (Schweizer) sucht Tätigkeit in seriösem Geschäft. Spätere Beteiligung evtl. Uebernahme erwünscht.

Nr. 95. Schweizer auf Bureau (Korrespondenz deutsch, französisch, spanisch, englisch), Lager und Reise.

Nr. 97. Kaufmann, deutsch und französisch Wort und Schrift, italien. Konversation, Maschinenschreiben, Buchhaltung, Korrespondenz, Inkassowesen, Immobilienverwaltung.

Nr. 98. Halbtagssekretariat für Akademiker (Schweizer). Abgeschlossenes Universitätsstudium. Auch schriftstellerische Tätigkeit.

Nr. 100. Bureaulist für Lohnbuchführung, Statistik, allgemeine Bureauarbeiten.

Nr. 104. Kaufmann, deutsch, franz., engl., span. in Wort und Schrift, sämtliche Bureauarbeiten, event. Reise oder Hotelfach.

Nr. 105. Organisator, Korrespondent, Disponent als Vertreter, Reisender, Bureau, Lager, drei Landessprachen Wort und Schrift.

Nr. 107. Reklamefachmann (Schweizer), anerkannter Werbetexter, selbständig od. zu Werbechef. 3 Landessprachen und engl. Wort u. Schrift.

Nr. 108. Hausangestellte mit Nähkenntnissen.

Nr. 109. Korrespondent-Sekretär, allg. Bureauarbeiten. Drei Landessprachen sowie englisch in Wort und Schrift.

Nr. 110. Stenodaktylo deutsch u. franz., Vorkenntnisse italien.

Nr. 111. Langjähr. Verkäufer in Konfektion als Verkäufer od. Lagerist.

Nr. 112. Sekretärin, Stenodaktylo, deutsch, franz., engl. in Wort und Schrift.

Nr. 113. Reisender, Einkäufer, Lagerist (Konfektion), Stenodaktylo.

Nr. 114. Stenodaktylo (Frl.), deutsch, franz., engl., Wort u. Schrift.

Nr. 115. Für Lager, Verkauf, Bureau, Leiter in Warenhausabteilung (Haushalt).

Nr. 117. Auf Platz Zürich als Buchhalterin, Korrespondentin, Stenodakt., deutsch, franz., Vorkenntnisse engl.

Nr. 118. Korrespondentin deutsch und franz., übrige Bureauarbeiten. Nur Basel und Umgebung.

Nr. 119. Kaufmännischer Angestellter für Bureau und Lager (Stenotypist, einf. Buchhaltung, Korresp.), Deutsch und franz., Wort und Schrift. Vorkenntn. italien.

Nr. 120. In streng rituellen Haushalt Mädchen; Kochen, alle Hausarbeiten, kinderliebend.

Nr. 121. Sekretärin, Korrespondentin, Stenodaktylo, event. zu Kindern. Deutsch perf., Kenntn. franz., engl., italien.

Nr. 122. Per 15. November Kinderschwester.

Nr. 123. Mädchen für Haushalt, kinderliebend. Nähen, Schönheitspflege.

Nr. 124. Mädchen für Haushalt und Küche. Kinderlieb. Handarbeiten und etwas Nähen. Deutsch u. franz.

Nr. 125. Kaufmann für Reise oder Innendienst, spez. Textilbranche (Kleider-, Schürzen- oder Wäschefabrik). Deutsch u. franz.

Nr. 126. Buchhalter, Spedition, Lagerführung, Transportwesen.

Nr. 127. Schaufensterdekorateur event. Verkäufer, Plakatmaler, Autofahrer. 2 Landessprachen.

Nr. 128. In Basel und Umgebung für 15jähr. Knaben Lehrstelle (Büro, Spedition, Versicherung). Deutsch u. franz. Wort u. Schrift, engl. Anfangsgründe.

Nr. 129. Korrektor mit graphischen Kenntnissen (Buch- und Steindruck). Deutsch u. franz. inkl. Stenogr. Wort u. Schrift; engl. Anfangsgründe.

Nr. 130. Lehrling auf Frühjahr od. vorher in Bureau (Basel od. Umg.).

Nr. 131. Mädchen in Haushalt event. zu Kindern.

Nr. 132. Verkäuferin für Schuh- od. Bijouteriebranche. Deutsch, englisch, polnisch.

Nr. 133. Verkäufer, womögl. Warenhaus (Textil, Mercerie, Bonneterie, Herren-Artikel, Spielwaren). Deutsch, franz., engl., ital. Wort.

Wer eine Stelle hat, melde sich sofort ab.

Offene Stellen.

Nr. 80. In jüd. Heilstätte Küchenmädchen orthodox, genaue Kenntnis der rituellen Vorschriften.

Nr. 82. In Israelit. Spital Basel tüchtige Köchin, die auch die Wirtschaft versteht. Offerten an Frau I. Dreyfus-Strauß, Basel, Schützenmattstraße 43.

Nr. 83. In kl. Haushalt (2 Erw., 1 Kind) nach Basel tücht. Mädchen.

Nr. 85. Köchin für Pension, die bereits in ähnlichen Betrieben war.

Nr. 86. Reisender für Buchhandlung.

Nr. 87. Frommes Mädchen zu Kindern. 2. Mädchen vorhanden.

Nr. 88. Lehrling für Bureau und Lager in Wäschefabrik (Tessin). Samstag frei.

Nr. 89. Für Bureau und Lager Kaufmann mit Kenntnis sämtl. Bureauarbeiten inkl. Stenotypie.

Nr. 90. Mädchen für Kochen und Haushalt zu 2 älteren Personen nach Basel.

Nr. 96. Für jüd. Studentenheim in Zürich relig. selbständ. Haushälterin mit Arbeits- und Aufenthaltsbewilligung.

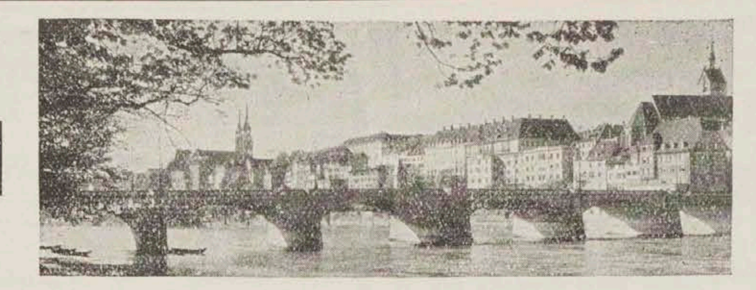
Nr. 97. Nach Zürich: Buchhalter-Korrespondent, deutsch u. franz. perf., Organisationstalent; Erfahrung in Textil- (wenn mögl. Konfektions)branche.

Nr. 98. Nach Basel: Stenotypistin-Korrespondentin, deutsch u. perf. franz., leichtere Lagerarbeiten, per 1. Dez. Samstag frei. Off. an Bureau.

Nr. 99. Nach Basel: Mädchen für alles in rituellen Haushalt (2 Pers.).

Empfehlenswerte

FIRMEN



in **BASEL**

Neubesetzung des Rabbinates der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich.

Zufolge Rücktrittes des bisherigen Amtsinhabers per 1. Sept. **1936** ist die Stelle des Rabbiners neu zu besetzen.

Bewerber, welche den Befähigungsausweis zur Ausübung des Rabbinates besitzen (vergl. § 132 ff. der Statuten) wollen sich mit ausführlicher Eingabe über Alter, Nationalität, Bildungsgang, etc., und unter Beischluss der sachbezüglichen Belege wenden an das

Sekretariat der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich
Nüschelerstraße 36, Zürich 1
zuhanden des Herrn Präsidenten.

Wochenkalender

Oktober 1935		Tischri-Marcheschwan 5696	
25	Freitag	28	
26	Samstag	29	Neumondsverkündg.
27	Sonntag	30	1. Tag Rausch Caudesch
28	Montag	1	2. „ „
29	Dienstag	2	
30	Mittwoch	3	
31	Donnertag	4	

Isr. Cultusgemeinde Zürich:
Freitag abends 5.00
Samstag vorm. 9.00
nachm. 3.00
nur im Betsaal
Ausgang 6.00
Wochentags morgens 7.00
abends 5.00

Isr. Religionsgesellschaft:
Eingang Freitag abend 4.55
Schachris am Sabbat 8.00
Ausgang 6.00
Schachris wochentags 6.45
Mincho wochentags 4.30

Sabbatausgang: Baden, Endingen, Lengnau 6.00, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 6.06, Chaux-de-Fonds 6.09, Luzern 6.03, St. Gallen, St. Moritz 5.58, Winterthur 6 01, Genf 6.13, Lugano 6 01, Davos 5.58.

Perez-Verein Zürich

Samstag den 26. Oktober 1935, abends 8.30 Uhr in der **Augustin Keller-Loge,** Eingang Uraniastraße

Dr. M. Weinreich, Leiter des Jiddischen wissenschaftlichen Institutes in Wilna, spricht über die Haskalabewegung und Mendele Meucher Sforim.

Billets (inkl. Steuer) à Fr. 1.— für Nichtmitglieder, 50 Cts. für Mitglieder.

FAMILIEN-ANZEIGER

Geboren: Ein Sohn des Hrn. Victor Buchs-Kann, in Zürich.
Eine Tochter des Hrn. S. Barenholz-Besser, Zürich.

Verlobte: Frl. Arlette Paraff, Paris, mit Hrn. Kurt Seligmann, Basel.
Frl. Jeannette Schwarz, Basel, mit Hrn. Elieser Steinharter, Basel.

Vermählte: Herr Dr. David Kollmann, mit Frl. Seline Brandeis, beide Zürich.

Gestorben: Frau Amalie Lieblich-Fried, 56 Jahre alt, in Basel.

Voranzeige!

Demnächst spricht (deutsch) in Basel
(Ort und Zeit werden noch angegeben)

JOSUÉ JEHUDA

Herausgeber der
"Revue Juive de Genève"
Weltverband Staatszionistischer Akademiker, Basel.

Bei Ihren Spenden denken Sie an:
Israel. Frauenverein Postcheck-Nr. VIII 5090
„ Jugendhort „ „ VIII 13741
Kinderheim Heiden „ „ VIII 13603
Bund der Israel. Frauenvereine in der Schweiz
Postcheck-Nr. VIII 11629
Weitere Vereine können hier angefügt werden.

KADIMAH

THEATER = TANZ = ÜBERRASCHUNGEN

SIMCHAS-THORA-SOIREE

Morgen Samstag abend 26. Okt. 21 Uhr **HOTEL ST. GOTTHARD**

Mitglieder Fr. 2.50, Studenten 3.—, Nichtmitglieder 4.—

In allen Fragen betreffs

Einbürgerung

werden Sie fachmännisch beraten und vor sämtlichen Behörden vertreten. Reiche Erfahrung in der ganzen Schweiz. Streng vertrauliche Anfragen unter Zusicherung absoluter Diskretion an Hauptpostfach 744 St. Gallen. (Rückporto.)

Statt Karten בּ"ה

SELINE BRANDEIS
Dr. DAVID KOLMAN
Zürich

beehren sich, ihre בע"ה am 29. Oktober in Wien, Restaurant Wienea, Obere Donaustrasse 91 stattfindende Vermählung anzuzeigen.
Zugedachte Telegramme bitten wir für wohltätige Zwecke abzulösen.



Artistic Handwork
Inhaberin
Frau Dr. Hellmüller
Pilatusstr. 3 (b. Bahnhof)
Luzern

Für 16 jähriges, religiöses, an Asthma leidendes

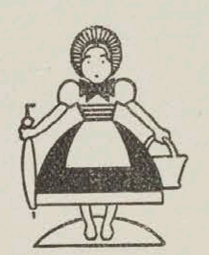
Mädchen

wird längerer, unentgeltlicher Erholungsaufenthalt in Höhenlage über 700 m gesucht. Unterbringung in Familie bevorzugt. Für Taschengeld und Ausstattung ist gesorgt.
Offerten erbeten an Frau **Dr. Rita Littmann**, Stockerstraße 25, **Zürich 2.**

ADOLF KRÄMER „Blumenkrämer" Aktiengesellschaft
Bahnhofstrasse 38 u. Filiale Hauptbahnhof - ZÜRICH
Blumenspenden für ganz Europa und Amerika werden zuverlässig vermittelt

---

Zum Chäs-Vreneli



Spezialgeschäft
für
Käse & Butter A. G.
Münsterhof 7
Zürich
Telefon: 59.181
Prompte
Hausspedition

KAFFEE
TEE
CHOCOLADEN
UND ALLE LEBENSMITTEL
frisch und vorteilhaft in



KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

In allen
Schul- u. Erziehungsangelegenheiten Ihres Kindes
beratet Sie kostenlos und unverbindlich
Dr. S. D. Steinberg
Dir. d. Institut Minerva Zch.

„Ceres" St. Gallen
Veget. Restaurant, Bahnhofstr. 11, I. Etage
Vorzügliche Küche - Neuzeitliche Ernährung
Erfrischungen zu jeder Tageszeit

Inserieren bringt Erfolg!

RYFFLIHOF Neuengasse 30, I. Stock, BERN
Mittag- und Abendessen Fr. 1.20, 1.50, 2.—

Empfehle für jeden Donnerstag
Ia. junge Fettgänse
(keine Stopfware) per kg Fr. 3 20
Lungenwurst, Kutteln
sowie sämtliche
Fleisch- und Wurstwaren.
Alex Anschel, Bern
Postfach Transit Tel. 27.670 כשר

EIN RADIO-SPEZIALGESCHÄFT
sollte man nie vergessen. Plötzlich streikt Ihr Radioapparat, dann zu **RADIO BINDER.** Sie möchten vielleicht Ihren alten Empfänger gegen ein neues Modell austauschen, dann zu
RADIO BINDER
Rudolf Mosse-Haus Telephon 41.484 Zürich 1

